

Goldberg-Haynaüer

8

24. Jahrgang  
15. Aug. 1973

# Heimat-Nachrichten

Monatsschrift des Altkreises Schönau a. K. · Mitteilungsblatt für die Heimatvertriebenen  
des Kreises Goldberg/Schlesien · Bekanntmachungen des Heimatkreis-Vertrauensmannes  
HERAUSGEBER UND VERLEGER · JOHANNA DEDIG · LIMBURG/LAHN



Teilansicht von Kaufung a. K. – Hintergrund: Röhrsberg-Steinbruch, im Anschluß rechts der Heilandbruch

Foto: Georg Hein

## Eine verhängnisvolle Reise

(Kaufunger Reminiszenzen)

Nur in der Jugend nimmt man alles so lebendig auf. Auch der größte Zeitraum verändert diese Eindrücke nicht.

Damals, in den dreißiger Jahren, als wir wie hungrige Wölfe durch die Lande streunten, die Katzbachforellen mit der Hand fingen, auf den Heuböden der Bauern unsere Spiele trieben, in der Schule die größten Schwierigkeiten hatten; damals war doch vieles anders.

Es war ein Ferientag, warm und sonnig. Mittagszeit. Aus den Steinbrüchen des Kitzelberges und Röhrsberges donnerten die Sprengungen, ihr Widerhall verebte in den Mühlbergwäldern. Mütter riefen ihre Schäfchen zu Tisch. Mehr schlingend als kauend waren die Bürschchen bald wieder draußen, bei ihren Kumpanen. Jedes Wohnviertel hatte seine Buben-Clique. Sie formierte sich fast jeden Tag an bestimmten Treffpunkten. Zu einer solchen gehörte auch ich. Einen Leit-hammel gab es bei uns nicht. Da alle ein großes Maul an den Tag legten, kamen wir je nach Wetter- und Stimmungslage zu den absonderlichsten Vorhaben. Waren wir doch in einem Schulbubenalter, das Väter und

Lehrer oft genug zur Raserei brachte. Da die alten Herren uns ohnehin nicht sehr gewogen waren, betrachteten wir sie als natürliche Feinde, die nur versuchten, von den Freuden des Lebens uns abzuhalten. Wie gesagt: unser Aktionsradius war groß, und je ferner Schule und Elternhaus, um so wirksamer!

Schon lange hatten wir eine bestimmte Sache im Auge: die Seilbahnen der Kalkwerke! Uns war zu Ohren gekommen, daß es einen Ort geben soll, an dem man die Loren besteigen und mitfahren kann. Also los! Hinauf zur Blümelgasse. Verschwiegene Pfade über Felder und Wiesen, bis wir tatsächlich besagte Stelle fanden. Zwischen Bäumen und Sträuchern versteckt eine Bodenerhebung, an der die schwebenden Loren fast das Gras berührten. Fasziniert sahen wir uns die Sache näher an. Wahrlich ein großartiges Bild, dieses lautlose Wechselspiel der Technik. Aus dem Tal bis hoch in die Berge, von Träger zu Träger, über grünende Flur, spannten sich die Stahltrossen. Lustig, wie an einer Perlenkette, glitten baumelnd die Loren, leer bergan, beladen ins Tal.

Unser Haufen, barfüßig, die Hände in den Taschen vergraben, hatte nur offene Augen für die langsam vorbeirrollenden, leeren Loren. Die zur Schau gestellte Kühnheit und Entschlossenheit das Unwägbarere zu wagen, bekam einen harten Dämpfer.

„Wo wollt ihr denn aussteigen, dumme Hunde?“ fragte einer in dem lauten Palaver. Die Reise war in Frage gestellt! Ziel und Ende der Seilbahn war nämlich der Steinbruch, dort allerdings wollten wir uns nicht blicken lassen. So trotteten wir wieder los, dem Lauf der Seile folgend, über Höhen und Senken, voller Hoffnung und Zweifel. Einige hatten schon keine Lust mehr und wollten aufgeben, als von vorn die Kunde kam: „Hier geht es!“ Die durchhängenden Trossen waren so tief, daß man leicht abspringen konnte.

Also los, zurück! Jetzt kam Leben in die Kolonne. Auf dem Wege einigte man sich, wer mit wem die Reise antritt. Der Gedanke an Verbot und Gefahr wurde, wie man heute sagen würde, verdrängt. Jeden beseelte einzig und allein der Wunsch, empor getragen zu werden, etwas Außergewöhnliches kennenzulernen.

Zunächst rangelte man sich um die erste Fuhre. Aber dann klappte es. Immer zu zweit hupfte man in die herangleitenden Lo-

ren und plazierte sich in dem bauchigen Gefährt. Ein vorsichtiges Blinzeln über den Gondelrand. Zu hören war nichts, nur unser Herz pochte trabend. Vor und hinter uns ragten die Köpfe unserer Freunde aus den Gondeln. Wir waren nicht allein. Höher und höher, der Wind zauste die Haare. Es lief wie geschmiert, die größte Angst war überwunden. Wie von unsichtbarer Hand gezogen wogten wir dahin. Es war schon ein großartiges Gefühl. Zarte Seelen hätten mit Eichendorff sagen können: „Und meine Seele spannte, weit ihre Flügel aus, flog durch die stillen Lande, als flöge sie nach Haus!“ Aber an unser Zuhause dachten wir nicht im Traum.

Ganz geheimer war uns das Unternehmen natürlich nicht. Immer, wenn wir über die Seilträger steigend und fallend rumpelten, stockte uns der Atem. Die lange Kette der Kabinen war still und schweigsam wie ein Leichenzug.

„Die Großfressen scheißen sich jetzt in die Hosen!“ höhnte mein Freund und Mitreisender. Ich sagte nichts, denn ganz so wohl wie er sich gab, war mir in unserem Fahrstuhl keineswegs. In entgegengesetzter Richtung huschten in ständiger Folge beladene Loren an uns vorbei. Zur Abwechslung spuckten wir hinüber, der Wind spuckte zurück. Da gaben wir es auf.

So näherten wir uns dem Ausstieg. Die Ersten waren schon gelandet und feixten, wenn einer beim Sprung lang hinhaute. Wessen Herz voll, dem läuft der Mund über! Wir verloren keine Zeit. Im Schweinsgalopp trabte alles an den Ausgangspunkt zurück.

Kecker und geschwätziger schwang man sich erneut in die Höhe. Jede Reise wurde immer fröhlicher. Ganz besonderen Grund zur Fröhlichkeit hatten zwei unserer Freunde. Eine Kiste mit Milchflaschen, die für die Bergarbeiter bestimmt waren und die sie in ihrem Gefährt entdeckten, konsumierten sie wie im Speisewagen! Lauthals prosteten sie uns Mitreisenden zu und sofften einen Teil der Flaschen leer. Insgeheim hofften wir neidisch, auch so eine Ladung zu erwischen. Aber in unserer Begeisterung vergaßen wir völlig die Angelegenheit.

Wenn große Ganoven kleine Fehler machen, warum sollen kleinen Ganoven nicht auch mal große Fehler unterlaufen?

Oben im Berg hatte man indessen wutschraubend die Absender im Tal fernmündlich nach den leeren Flaschen gefragt. Nach dem Motto: „Was ich nicht weiß, das juckt mich nicht“, segelten wir weiter frisch fröhlich durch die Lande. Zwischen Himmel und Wiese, besonders hoch oben, ist man gelöst von den Widerwärtigkeiten dieses Jammerlandes, den Mahnungen, Drohungen, dem Schweiß und den Tränen. Genau aber dort oben, in den lustvollen Gefilden, blieb plötzlich der Karren stehen! Der ganze Konvoi stand, oder besser gesagt: er hing!

Wie vom Donner gerührt erstarb jeglicher Laut! Die Situation war nicht nur erschreckend, sie war alarmierend. Zehn Meter trennten uns von Mutter Erde. Verstohlen lugten wir hinunter und wendeten den Blick mit Grausen. Fragende Augen von Gondel zu Gondel, doch überall angstvolles Schweigen! Dann tröstete man sich zaghaft: „Wird bestimmt bald weitergehen! Abwarten und Tee trinken!“ „Trinken!“... Jetzt fielen mir die leeren Milchflaschen ein! Hoffentlich sind auch sie unterwegs stehen geblieben, war mein stilles Stoßgebet. Mir wurde hundelend!

Unruhe brach in den zurückliegenden Gondeln aus. „Ein Mann mit Prügel und Hund“ tönte der Ruf! „Allmächtiger!“ stöhnte ich, „wir sitzen in der Falle!“

Mein Freund und Mitfahrer bekam einen „Nervenzusammenbruch“. Verzweifelt rappede er sich hoch. In der Hoffnung, mit einem Hebeldruck weiterfahren zu können, fingerte er an den Halterungen herum, erwischte den Kipphebel und ehe ich auch nur einen Ton sagen konnte, war es passiert!

Ähnlich den Verdammten beim Höllensturz, wurden wir von einer unsichtbaren Faust in den Orkus gestoßen. Wie ein Höllenengel schien mein Freund über mir zu schweben, während ich, im Bruchteil einer

Sekunde eine Rolle rückwärts vollendete. Fast gleichzeitig krachten wir dumpf in den wässrigen Schoß einer Wiese!

Als wir die Augen öffneten, schwankte, wie ein offenes Maul, über uns die umgekippte Lore. Aus den anderen glotzten verschreckte Blicke zu uns herunter. Der Lähmung folgte aus der Höhe ein impertinentes, meckerndes Lachen. Das brachte uns in Bewegung. Der nahende Rächer wurde uns bewußt.

Wie von einer Tarantel gestochen lüfteten wir unseren feuchten Hintern und entfernten uns von der Stätte des Schreckens. Der sich nähernde Teufelsbraten schickte uns einige Flüche hinterher, für ihn waren wir verloren! In sicherem Abstand, und weil die anderen über uns gelacht hatten, mit kühler Teilnahme, verfolgten wir nun die Dinge die da kommen mußten.

Mann, Hund und Prügel waren an unserem Luftkonvoi angekommen. Der Hund schwieg, der andere riß den Hals auf, als wollte er mit seinen Verwünschungen und Flüchen die Gondeln verschlingen. Die Insassen waren alle verschwunden, auf Tauchstation! Fast

konnte man glauben, der da unten hält wütende Selbstgespräche!

Das Schicksal nahm seinen Lauf. Plötzlich setzten sich wieder alle Gondeln in Bewegung. Er unten, wir querab, machten nun die Bewegung zur Richtstätte mit.

Je näher der Ort der Niederkunft kam, um so nervöser gebärdete man sich in der Schwebbahn. „Euch Himmelhunden, Milchdieben, Halunken, werde ich das Ärschchen aufreißen“, brüllte er! Verzweifelt hingen die Ersten schon außenbords, aber viel zu hoch! Sie hatten die Wahl zwischen Knochenbruch oder Entwürdigung. Sie bekamen von jedem etwas.

In das Gebrüll mischte sich das Heulen des Hundes, der einem vorzeitig abgesprungenen Gondelfahrer in die Hose fuhr. Das Grausen packte uns angesichts dieses Leidens, das wie am Fließband, krachend, bellend, brüllend und winselnd abrollte.

Als tränenüberströmt die Gedemütigten bei uns auftauchten, dankte ich Gott für die Fügung, daß er mich nach dieser Himmelfahrt so gütig aus der Gondel geschmissen hatte und vor so viel Gemeinheit bewahrte!

Hans Filke



Pilgramsdorf, Dorfpartie an der Deichsabrücke

Einges.: Horst Scholz

## Streifzug durch unser westliches Kreisgebiet

Ehrenfried Kummer

Eine Reihe heimatlicher Erzählungen vom schönen Bober-Katzbach-Gebirge fanden im Heimatblatt schon Erwähnung. Doch heute wollen wir uns dem nord-westlichen Teil unseres Heimatkreises zuwenden, um von der Kreidelandschaft zu berichten. Von der Gröditzburg ist der Übergang vom Sudetengebirge zur niederschlesischen Ebene deutlich erkennbar. Unser nordwestliches Kreisgebiet mit seinen Wäldern gehört schon zum Südrand der niederschlesischen Heide.

Am Fuße des Gröditzberges beginnt der herrschaftliche Gröditz Forst, der sich bis zum Dorfrande von Alzenau und Töppendorf hinzieht. In nördlicher Richtung kommen wir durch den „Mordgrund“ und der „Finkenlehne“ zum Forsthaus von Georgenthal, dem sich das Waldhufendorf anschließt. Zu erfrischender Rast lud der „Durfkratsch“ vom Paul Reinsch mit seiner gemütlichen Bauernstube ein. Auf der „Jägerstraße“ ging es weiter durch den Wald, man überquerte dabei den „Wurzelweg“ und die „lichte Straße“, links davon die „Kessel“. Wohlthuend war hier die würzige Waldluft der Tannen und Kiefern. Die Sonne warf ihre glitzernden Strahlen auf Moos und Heidelbeersträucher. In Baum und Farn tummelte sich das Waldgetier. Schon in früher Morgenstunde waren die „Puuschfrauen“ schon emsig beim „Bloobernplücken“. Hier und da bemerkten wir einen Baumschlag, die Holzstapel lagerten am Wegrande.

Inzwischen hatten wir Töppendorf erreicht und kamen an Reinhard Teichlers Gehöft, Boog's Gasthof und am Dominium Otto Schle-

sier vorbei (direkt an der Chaussee nach Bunzlau gelegen) links von Werner Richards Wirtschaft fuhren wir über die bewaldeten „Dachsberge“. Hinter dem Dominium Morschendorf ging es durch hügelige Felder weiter nach Norden. Auf den „Kaiserswaldauer Alpen“ mit dem Mühlberg hatte man einen schönen Ausblick. Die nächstliegende Märzendorfer Windmühle war noch ein markanter Punkt in der Umgebung. Sie war bis zu den Kampfhandlungen noch in Betrieb, gleichfalls die in der Ferne liegende Baudmannsdorfer Windmühle. Einige Kilometer links sah man den wuchtigen Haynauer Kirchturm.

Vom kleinen Dörfel Radchen kamen wir jetzt nach Kaiserswaldau. Schon im Oberdorf grüßte uns die Feldsteinkirche (1771) mit ihrem schlanken Turme, sowie Schule und Pfarrhaus. Das gegenüber liegende Fachwerkhaus mit Werkstatt, gehörte Tischlermeister G. Müller. Er war gleichzeitig Kirchendiener. Die Gutsgebäude der drei Domänen, die alte Post und die Molkerei seien ebenfalls erwähnt. Im Niederdorf befand sich der Ortsbahnhof der Bahnstrecke Bunzlau - Haynau. Es war immer reger Betrieb auf dem Güterbahnhof. Auf der Kreisstraße kam man am bekannten Sägewerk Edm. Winkler vorbei, dessen Stamm- und Schnittholz bei vielen Bauten des Niederkreises Verwendung fand. Das Sägewerk lieferte ebenfalls eine große Anzahl Hölzer zur Errichtung des Kupferwerkes bei Töppendorf.

Die Fahrt ging linksseitig weiter durch Kreibau am Kirchplatz vorbei nach Altenlohn, ein Waldhufendorf Anfang des 13.

Jahrhunderts gegründet. Äußerst sehenswert war die alte Fachwerkkirche aus den Gründerjahren. Sie spielte als Zufluchtskirche, früher zum Fürstentum Jauer gehörend, eine wichtige Rolle. Sie war immer evangelisch. 1935 ist sie bei Reparationsarbeiten abgebrannt.

Auf der Waldchausee gelangte man an den Heidemühlhäusern vorbei, zu dem im nördlichsten Zipfel gelegenen Heidedorfes Pohlswinkel.

Unweit über der Bunzlauer Kreisgrenze lagen die Orte Aslau, Modlau, Gremsdorf-Greulich und Neuhammer am Bunzlauer Stadforst.

Weitere Dörfer säumten unser Waldgebiet: Gnadendorf, Bischdorf, Tschirbsdorf und Sandwaldau. Die Heidelandschaft, die wir durchwanderten, ist gar nicht so eintönig, wie immer angenommen wurde. Sie ist von schlichter Schönheit. Die reizvolle Natur des Haynauer Stadforstes beeindruckte den Wanderer immer aufs Neue. Nicht einmal eben ist die Landschaft, Bodenwellen und Sanddünen aus der Eiszeit durchqueren sie. Heidelbeersträucher wechseln mit Erikaflächen, sandige Lichtungen mit schwarzbraunem Humusboden. Auf verschiedenen Waldwegen gelangte man zu der inmitten des Forstes liegenden Waldschänke am Ufer des Weiher, auf dessen Wasserfläche sich Wasserröhren und Wildenten tummelten.

Ein vertrautes Bild bot sich dem Wanderer in den Heidedörfchen mit der gekrümmten Dorfstraße, umsäumt von Birken- und Lindenalleen. Strogedeckte Fachwerkhäuser wechselten mit schmucken Gehöften mit schönen Vorgärten. Die für die Heideanwesen typischen „Scheitelfeimen“ gestapeltes Stockholz und Reisigbündel an der Hauswand, bereicherten das waldumsäumte Dorfbild. (wird fortgesetzt)

## Oallzuviel is ungesund

Ei Seifersdurf dar Paster Menge,  
Dar woar ze senner Kindern strengel  
Und hoat a se bluß oageguckt,  
Do hoat kee einz'ges mee gemuckt.  
Beim Mittagassen ooch, om Tische,  
do soaßen stumm se wie de Fische.  
Heut kennten viele Eltern lern'  
vo dieser „strengen Zucht des Herrn“!

Se soaßen eenst beim Mittagmoahl,  
De Kinder, sieben oa der Zoahl,  
Der Grisse noach, wie Urgelpfeifa,  
Kees woagt sich, eher zuzugreifa.  
Do meent mei Paster, gutt gelaunt –  
Doaß senne Frau sugoar erstaunt:  
„Man soll sich an des Herren Gaben  
Zur rechten Zeit einmal erlaben!“

Drum, Söhnchen Gottfried, mach' Dich auf,  
Hol' diesen Krug voll Wein herauf!  
Ganz hinten, rechts, vom großen Faß.  
Und sei nicht lange – merk Dir das!  
Der Gottfried macht sich uff de Socka,  
's koan 'n nischt vom Wege locka.  
Selbst oan dam großen Honigtupp  
Macht a verbei eim Schweinsgalupp.

Der Wein, dar finkelt hibsch eim Goase.  
Mei Paster prüft erscht mit der Noase.  
Dann nimmt bedächt'g ar an Schluck.  
Do gibt dar Gottfried sich an Ruck:  
„Du, Vatel“, ruft a vu sem Polatze –  
Schwopp! host a oach schunt eene Toatzel!  
„Du Unart Du, was fällt Dir ein!  
Du hast beim Essen still zu sein!“

Na, schließlich woar de Moahlst ze Ende –  
Se falta zum Gebät die Hände.  
Dann soit dar Gottfried, woas 'n drickt:  
„Ich hoab a Hoahn nie zugekriegt!“

von F. P. Hankowiak f  
seinem Büchlein „aus Voater's Sunntich-  
kiste“ entnommen, eingesandt von seiner  
Nichte Ruth Hankowiak.

**Denkt an die Freunde  
in der Mittelzone**



Pilgramsdorfer Volksschule – Anfang der 30er Jahre

Einges.: Erich Deinert

## Besuch unserer Heimatstadt Schönau/Katzbach am 4. bis 9. Juli 1973

Vollgepumpt mit Erlebnissen und Eindrücken, sind wir wieder wohlbehalten von unserer Reise in die alte Heimat zurückgekehrt. Welch ein Kontrast nach 25 Jahren Vergangenheit zu unserer jetzigen Umgebung, wie Tag und Nacht. Der unmittelbare Eindruck ist noch viel stärker als auf Bildern. Selbst die stärkste Fantasie kann nicht standhalten mit der Wirklichkeit.

Schönau, die Perle des Katzbachtals war einmal und kehrt nicht wieder. Grauenhaft der erste Eindruck und kann man sich der Tränen nicht erwehren, wenn man die sterbende Stadt sieht und vor allen Dingen, was einmal persönlicher Besitz war. Kein Mensch besitzt soviel Fantasie, die mit der Wirklichkeit übereinstimmt.

Da ja alles Staatseigentum ist, rührt kein Mensch einen Finger zur Instandhaltung oder Erneuerung eines Hauses. So stürzt eins nach dem anderen und das Stadtbild ändert sich laufend. Vom Gasthof zum Löwen bis Destillateur Radich sind die Häuser alle weg. Man sieht über Schuttgelände vom Rathaus aus unmittelbar die Neubarth Mühle und die Brauerei Stiller. Die Rösner Gasse ist zugeschüttet und exestiert nicht mehr. Die Schaufenster werden zugemauert und die Räume zum Wohnen benützt. Deshalb gibt es auch kein Warenangebot und die Leute müssen nach Hirschberg zum Einkauf. Dafür gibt es ein großes Angebot an Bussen nach allen Richtungen und sie ersetzen die Eisenbahn. Dementsprechend sind die Landstraßen gut geteert und der Verkehr läuft reibungslos.

Unser Standort war Liegnitz am Hauptbahnhof, im Hotel Piasten. Ein von früher her bekanntes Hotel und neu möbliert, außer den Toiletten. Sie waren katastrophal verschmutzt. Infolge der Trockenheit wurde um 18 Uhr das Wasser abgestellt, und erst am nächsten Morgen um 5 Uhr wieder angestellt. Man konnte sich nach der Rückkehr nicht waschen. Erst auf unseren Protest hin wurden Eimer mit Wasser in die Zimmer gestellt, damit man sich abends nach der Heimkehr waschen konnte, denn die Hitze von über 30 Grad setzte uns ganz schön zu, und man schlief in der Nacht so, wie man auf die Welt gekommen war.

Sonntags arbeiten die Genossen nicht und da wir es nicht wußten, krochen wir abends in das ungemachte Bett.

Den zweiten Tag fuhren wir zur Schneekoppe und haben auf der Kapelle einen Moment Rast gemacht. Leider war hier infolge der Hitze die Luft diesig und die Sicht behindert, so fuhren wir bald weiter nach Hirschberg. Nach Besichtigung der Gnadenkirche

wurde in einem neuen Hotel das Mittagessen eingenommen. Dann ging es weiter über Schreiberhau zur Teichmannbaude, wo der Sessellift nach der Schneekoppe begann. Infolge Verspätung langte es nur zur Bergfahrt und der Abstieg erfolgte zu Fuß, da der Lift nur bis 17.30 Uhr Bergfahrer mitnahm. Um nicht in Schwierigkeiten zu kommen, habe ich auf den Besuch der Schneekoppe verzichtet und der Abstieg hat manchem zu schaffen gemacht. Über Agnetendorf bei Gerhart Hauptmanns Villa vorbei, gelangten wir über Maiwaldau, Ketschdorf, Kauffung, Alt Schönau, Schönau und Goldberg um 23 Uhr nach Liegnitz, wo wir verspätet unser Abendbrot einnahmen.

Diese Fahrt war ein Höhepunkt unseres Aufenthaltes, zumal das Wetter gut war und der Anblick der Bauden und Gebirgsdörfer in tadellosem Zustand war. Sonnabend und Sonntag kommen Extrazüge von Dresden nach dem Riesengebirge und der Lift befördert täglich bis 7000 Personen bis zur Riesenbaude. Den Koppenkegel muß man zu Fuß besteigen und der Jubiläumsweg kann nicht in seiner ganzen Länge benutzt werden, da sich hier die Grenzen überschneiden zwischen Polen und der CSSR.

Den nächsten Tag waren wir in Friedeberg. Ein Taxi von Liegnitz hat uns für DM 40 = 800 Zloty, den ganzen Tag herumgeführt. Auch hier dasselbe Bild vom Verfall und Aufbau. Die neuen Häuser sind im polnischen Stil und uns vollkommen wesensfremd, so daß in einigen Jahrzehnten der deutsche Charakter verschwunden ist und nichts mehr an die alte Heimat erinnern wird. Da der Bissen für die Polen viel zu groß ist, den sie durch die Wegnahme unserer Heimat geschluckt haben, wird es noch Jahrzehnte dauern, ehe hier Ordnung rein kommt, da ja alles Staatseigentum ist und niemand einen Finger rührt, um seine persönlichen Verhältnisse zu verbessern.

Anders sieht es dagegen in der Landwirtschaft aus, die ja allmählich in Privatbesitz übergeht, seit die Ostverträge bestehen. Die Ackerbestellung ist in Ordnung und besteht noch aus Einzelfeldern, wie bei uns. Die Kolchosen beginnen erst im flachen Lande, wo der Maschineneinsatz sich mehr lohnt. Die ersten Neubauten konnten wir feststellen, nach 25 Jahren Verfall, höchste Zeit.

Am Sonntag, den 8. Juli, fuhren wir nochmals nach Schönau, von Fräulein Knobel betreut. Außerdem wohnt bei Beuchel noch eine Familie aus Trachenberg, die durch den Krieg nach Hohenliebenthal verschlagen wurde und dann nach Schönau gezogen ist.

Der Sohn ist 16 Jahre alt, spricht deutsch und diente uns als Dolmetscher. Er war unser Reisebegleiter nach Friedeberg und war eine große Hilfe. Außerdem konnten wir noch Frau Kaufmann Lube mit ihrer Tochter Gisela im Hause ihres Vaters (Bürstenteuber) begrüßen.

Auf dem Friedhof, Herrmannswaldauer Str., steht seltsamer Weise noch das eichne Holzkreuz meiner Mutter, die 1927 verstorben ist und noch von mir selbst gefertigt und von Bildhauer Hahn geschnitzt wurde. Sonst sind alle Denkmäler und Wandplatten entfernt und nur vereinzelt findet man noch eine deutsche Inschrift, die an die Herkunft erinnern. Die Polen haben dann die Mauer durchbrochen und zu Clausnitzer hin für sich ein eigenes Feld eingerichtet und auf ihre Art Denkmäler gesetzt. Sie entsprechen nicht unserer Mentalität und es ist gut, daß die Felder getrennt sind. Auf unserem Teil wird nichts getan und mannshohe Gräser decken alles zu. Der Grabstein, ein Findling, von Herrn Mühmert, haben sie noch liegen lassen. Vielleicht ist er ihnen zu schwer. Die Gruft von Zeh wird als Baubude benützt. Alles in allem ein entsetzlicher Anblick.

Auf der Siegfriedshöhe ist eine große Schule neu gebaut worden und hier sollen auch die Kinder der umliegenden Dörfer betreut werden, die keine eigene Schule mehr besitzen. Die Zugangswege über den Schützenplatz von der einen Seite und vom katholischen Friedhof von der anderen Seite her, sind ausgebaut, gepflastert und die Steigung durch Stufen ausgeglichen.

Die Fläche des Schützenplatzes ist beiderseitig der Straße eingezäunt und dient auf der einen Seite als Kinderspielplatz, während die Turnhallenseite als Lagerplatz und die Turnhalle selbst als Lagerraum benützt wird. Auf dem Gelände von Dannerts Sägewerk stehen zwei große Baracken. Das Sägewerk selbst existiert nicht mehr, nur das Wohnhaus auf der gegenüberliegenden Straßenseite.

Bei Gürth und Otto Scholz besteht das Schaufenster noch, dient aber anderen Zwecken. Alle anderen sind zugemauert und zu Wohnungen umfunktioniert. Nur der Gasthof zum Hirsch hat eine Auferstehung erlebt. Seine Räume sind neu erstanden und der Saal im ersten Stock durch eine Treppe mit den neu erstandenen Gasträumen im Parterre verbunden. Alle Sonntage findet hier Tanz statt. Die Toiletten sind auf das daneben liegende Grundstück Kammbach, was eingestürzt ist, gebaut. Obermarkt und Niedermarkt sind mit Rosensträuchern bepflanzt und sind dem Verkehr entzogen. Leider fehlt die Pflege, so daß die Wirkung verloren geht.

Die ganzen Eindrücke die man gewonnen hat, gipfeln in der Erkenntnis, daß Schönau eine sterbende Stadt ist und nur in unserer Erinnerung weiterleben wird. Man ist dabei, sie restlos verfallen zu lassen und mit den gewonnenen Trümmern einen Ort zu errichten, in dem das germanische Element restlos beseitigt wird." Arthur Rädcl

## Aus den Heimatgruppen

### Heimatgruppe Goldberg in Bielefeld

Am Sonntag, den 26. August, findet wie angekündigt, unser Tagesausflug ins Sauerland statt. Unser erstes Ziel ist Warstein, wo eine Besichtigung der Bielsteinhöhle geplant ist. Über Kallenhardt geht es weiter zur Nuttlarer Höhe. Von dort führt uns ein Spaziergang über bequeme Waldwege durch den Naturpark Arnberger Wald nach Föckinghausen. Wer nicht so gut zu Fuß ist fährt mit dem Bus dorthin. Im „Waldhaus“ in Föckinghausen wollen wir das Mittagessen einnehmen. Das Gedeck kostet 7,50 DM (Suppe, Gulasch, Kartoffeln, Gemüse). Nach einer längeren Mittagspause geht die Fahrt weiter über Brilon, Niedermarsberg, Scherfede ins Eggegebirge. Dort werden wir noch eine Kaffeepause einlegen, bevor uns der Weg über Bad Driburg, Horn, Detmold zurück nach Bielefeld führt, wo wir gegen 19 Uhr eintreffen werden. Die Abfahrt erfolgt

## Kleiner Streifzug durch das heutige Georgenthal

Frau B. Fabig war 2mal zu Besuch in Georgenthal. Sie schreibt folgendes: Die Häuser von Schwabe, Schupke, Geisler, Friebe, Richard Konrad, die Schmiede Thiel, Hübner, Richard Scholz, Büttner, Stelzer, Robert Reich und Kretzschmer wurden abgerissen.

Sulhofskis Haus ist kaum noch bewohnbar. Durch das Sprengen im Mittlauer Schacht hat der Tanzsaal große Risse in den Wänden. Das Oberdorf bezieht das Wasser von Grö-

nach Hartmannsdorf fahren. Vom 1.-3. Schuljahr haben die Kinder in Georgenthal Unterricht, die Schule ist sehr gut erhalten, auch die anderen Häuser sind in sehr gutem Zustand. Nur hat sich das Dorfbild sehr verändert, da fast jedes Haus von einem Bretterzaun umgeben ist. Die Acker sind alle bestellt. Viele Männer und Frauen arbeiten im Mittlauer Schacht oder gehen ins Hartmannsdorfer Kalkwerk. Auf der anderen Sei-



Haus Richard Lange



Haus Berta Fabig

le des Mittlauer Schachts sind etliche neue Häuser gebaut worden. Die Gröditzburg ist wieder aufgebaut worden, man kann sie nur an Sonntagen besichtigen. Das Gröditz Schloß ist in gutem Zustand. - Wir wurden sehr gut aufgenommen und konnten uns auch verständigen, da einige Bewohner Deutsch sprachen.



Haus Emma Conrad



Haus Gustav Konrad

am Sonntag um 7.15 Uhr vom Kesselbrink (Busbahnhof, Bahnsteig 17).

Der Fahrpreis beträgt für Erpachsene 12 DM. Kindern bis zu 16 Jahren wird eine Fahrpreisermäßigung von 50 Prozent gewährt. Fahrscheine und Essenmarken erhalten Sie, soweit noch vorhanden, bei Harri Rädcl, Bielefeld, Spindelstr. 93.

Unsere nächste Monatsversammlung findet am Sonnabend, den 15. September 1973, um 20 Uhr im Restaurant „Alt-Schildesche“, Bielefeld, Beckhausstr. 193, statt. Aus Anlaß des 100. Geburtstages des schlesischen Dichters und Schriftstellers Paul Keller findet ein „Paul-Keller-Abend“ statt. Über Leben und Werk Paul Kellers wird unser Kulturwart Helmut Niepel sprechen. Wir laden Sie, Ihre Angehörigen und Freunde zu diesem Abend, der ein Erlebnis für alle Zuhörer sein wird, recht herzlich ein.

Wir wollen an diesem Abend auch die Rückzahlung des Fahrtkostenzuschusses zum Schlesiertreffen in Essen, das zu Pfingsten stattfand, vornehmen. Bringen Sie deshalb bitte die rosa Rückzahlungsscheine mit zur Versammlung. Ohne die Rückzahlungsscheine können wir Ihnen den Zuschuß nicht auszahlen, weil wir die Scheine bei der Kreisgruppe der Landsmannschaft Schlesien vorlegen müssen.

H. R.

### Liebe Heimatfreunde!

Es ist nicht möglich, alle Einzelheiten über die Fahrten vom 10. 5. und 27. 6. zu berichten. Es steht jedoch fest, daß es ein großes Erlebnis war, als wir nach 28 Jahren unsere Heimat wiedersehen durften. Je näher wir

Goldberg kamen, je mehr stiegen Spannung und Aufregung. Waren es bei der ersten Fahrt der lachende Frühling, die blühende Natur, die uns nachhaltig beeindruckten, bot die zweite Fahrt ein Erlebnis besonderer Art: Besuch des Koppenplanes. Acht Mann waren auf der Schneekoppe. - Das Fotografieren ist nicht immer gern gesehen, vor allem in den Heimattorten. Dagegen sehen es die Polen gern, wenn man ihre Neubauten und Denkmäler fotografiert. Die Polen, vor allem auf den Dörfern, waren bis auf einen, sehr freundlich.

Am 12. September 1973 soll noch einmal eine Sechs-Tage-Fahrt nach Goldberg starten. Es können 25 Personen teilnehmen. Wer möchte mit? Wer hat einen Reisepaß gültig bis Ende März 1974 bereit? Infolge Krankheit usw. sind noch etliche Plätze frei. Meldungen an Georg Krause, 2105 Seevetal 4, Cramersweg 3.

### Achtung!

Wir bringen im Nachtrag die Namen zu dem im Juli erschienen Bild „Jugendverein Steinbachtal, Reichwaldau 1920“ (Seite 82).

#### Hintere Reihe von links nach rechts

Menz Paul, Ritter Oskar, Jung Paul, Hoffmann Reinhold, Ruffer Gustav, Knuche Fritz, unbekannt, Kittner Gotthart,

#### Mittlere Reihe von links nach rechts

unbekannt, Hoffmann Gustav, Seifert Arthur, Exner Fritz, Seifert Alfred, Konrad Bruno, Ritter Otto, Pilz Herrmann, Beier Hermann

#### Vordere Reihe von links nach rechts

Göhlich Richard, Ruffer Willi, Menz Richard, Kittner Paul, Göhlich Oskar, Exner Hermann, Döring Gustav, Beier Paul, unbekannt



# Bad Hermsdorf nach 26 Jahren

Ruth Hankowiak

Es wird unter den Menschen, deren Heimat der Osten ist, jenes herrliche Land, das vor 27 Jahren geräumt werden mußte, das von Menschen eines anderen Volkes besiedelt wurde, nicht viele geben, die nicht den brennenden Wunsch in ihren Herzen trügen – und wäre es nur einmal! – den Boden zu betreten, der ihr Wesen prägte.

Für mich fand dieser Wunsch im Frühsommer des vergangenen Jahres Erfüllung. Verwandte habe ich in meinem Heimatort Bad Hermsdorf nicht mehr. Die Erleichterungen für eine solche Reise, wie es sie seit Beginn dieses Jahres gibt, gab es damals noch nicht. Es war also nur eine Fahrt mit einem Reiseunternehmen möglich. Einem solchen schloß ich mich an. Viele Wochen vor Reisebeginn beschäftigte mich immer wieder der Gedanke: Wie wird dieses Wiederbegegnen mit den lieb-vertrauten Stätten der Kindheit und Jugend sein, wie die Begegnung mit den jetzt dort Lebenden. Und ich war mir darüber klar, daß, wollte ich diese Reise wagen, in allem, was sich nach 1945 im Innern vollzogen hatte, ein Umdenken nötig war, das auf Versöhnung gerichtet sein mußte. Nur dann konnte das Ersehnte außer dem begreiflichen Schmerzempfinden auch Beglückung schenken.

Wir mußten noch den weiten Umweg durch die CSSR nehmen, und es konnte sich langsam die Vorbereitung auf das, was am Abend unseres zweiten Reisetages uns geschenkt werden sollte, vollziehen. Je näher wir den vertrauten Höhenzügen kamen, um so stiller wurde es im Bus. Nach erfolgter korrekter Abfertigung am Grenzübergang Nachod verlief unsere Fahrstraße durch einen wunderschönen Waldgrund. In langsamster Fahrt ließ uns unser sehr um uns besorgter Fahrer, der zugleich auch Reiseleiter war, erste Fühlung nehmen mit dem von uns allen so sehnlichst Erwarteten: „Heimat!“ Und was ich diesem jungen Menschen, der selbst erst acht Jahre zuvor aus den Ostgebieten nach Westdeutschland gekommen war, nie vergessen werde: Er ließ uns dieses tief Bewegende unter den verhaltenen Klängen „Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre“ erleben. Da reichen Worte nicht aus, um wiederzugeben, was sich im Innern vollzieht.

Der Tag war strahlend schön. An den Wiesenhängen wurde die Heuernte eingebracht. Der köstliche Duft zog zu uns herüber. Fremde Laute trafen unser Ohr nicht. Und so konnte man meinen, es wäre alles noch wie einst. Bei sinkender Sonne grüßte uns die Schneekoppe – wir hatten Krummhübel erreicht, unseren Zielort. Unterwegs

hatten sich schon viele Mitreisende getrennt, um zu ihren dort noch lebenden Verwandten weiter zu fahren. Und wir verzichteten auch auf eine Übernachtung in der für uns bereiten Hotelpension in Krummhübel, nahmen vielmehr alsbald nach Ankunft dort eine Taxe, die uns nach Goldberg bringen sollte. Von manchem frohen Wandern in der Kindheit mit den geliebten Eltern, und auch von Radfahrten mit Freunden, waren mir die Höhen, die Straßen und Wege so vertraut. Und nun suchte das Auge, suchte und fand, je näher wir dem Tale der Katzbach kamen, immer mehr des einst uns so Beglückenden. Doch in das freudige Wiedererkennen mischte sich tiefe Wehmut. Verloren? Nein! Für immer ruht auf dem Grunde des Herzens die Liebe, der Reichtum, die uns dort zuflossen. Das Auge wollte das Geschaute nicht mehr los lassen; aber das Mietauto glitt, wenn auch langsam, weiter, geführt von einem Mann, der es herzlich gut mit uns meinte, und der dankbar war für diesen ihm erteilten Auftrag einer weiteren Fahrt, weil zu Hause, in Krummhübel, seine schwerkranke Frau wartete, deren Behandlung fast den gesamten Verdienst verschlang.

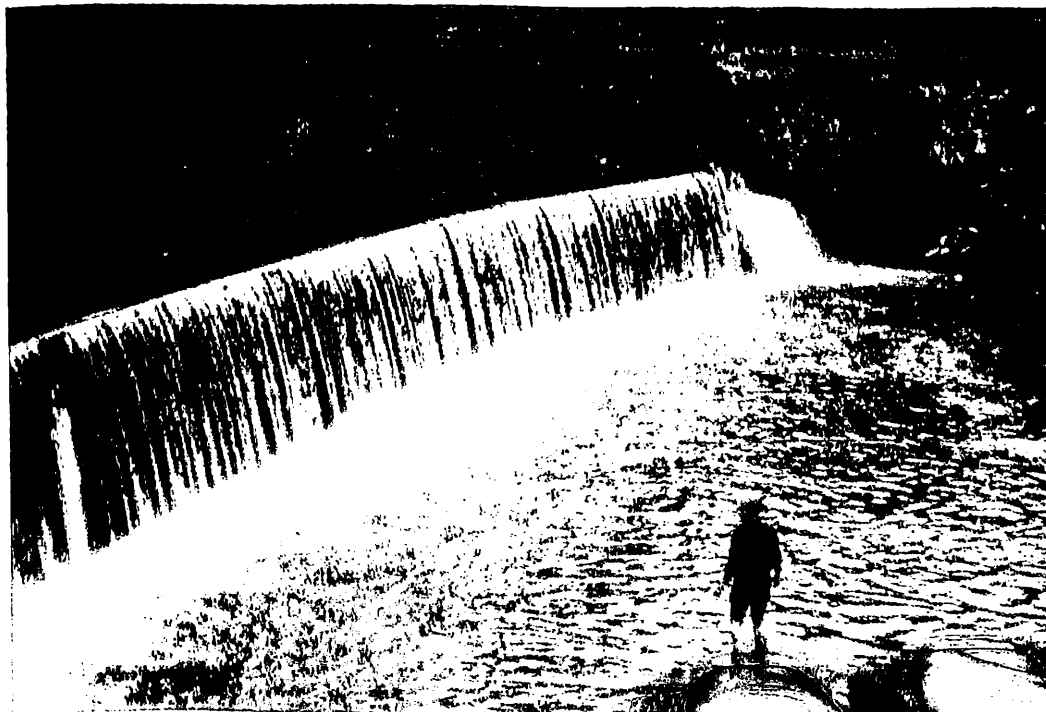
An diesem Abend sah ich nur wenig von meinem Heimatort Bad Hermsdorf, von Neukirch kommend, am Waldschloß vorüber, bis zur Kreuzung am „Goldenen Roß“. Im Ortsteil Seiffenau fehlen das von Lehrer Hlubeck bewohnte Haus, die Besitzung Willenberg, das Haus Laube, hinter dem Bahnhof. Unsere Heckersberge grüßten unverändert, Abholzungen sah man in diesem Raum nicht. Im verdämmernden Abend nahm uns Goldberg auf. Ich durfte Gast im Hause eines betagten Ostgaliziers sein, der nach 1946, bis zu seiner Pensionierung, im Goldberger Finanzamt tätig gewesen war, in dem mein Vater bis Februar 1945 Dienst getan hatte. Dieser alte Mann, der uns mit großer Herzlichkeit begegnete, beteuerte immer wieder, er sei so glücklich, die Tochter eines deutschen Kollegen unter seinem Dach zu haben. Er führte uns auch in die Familien seiner beiden Söhne, die es ebenfalls herzlich gut meinten.

Und dann begannen wir, der Heimat Bild in uns aufzunehmen, suchten unablässig in größter Spannung, nach uns Vertrautem; denn mir lag unser Goldberg, in dem ich von 1937 bis Februar 1945 tätig war, ebenso am Herzen wie mein Geburts- und Wohnort Bad Hermsdorf. Die Begegnung gleich am ersten Morgen mit einem jungen katholischen Geistl. brachte uns das große Geschenk für den folg. Tag freundl. zu einer Fahrt mit seinem Personenkraftwagen durch weite Teile

unseres Kreises eingeladen zu werden. Sehr dankbar waren wir dafür; denn diese Fülle von Erleben hätte sich uns sonst nicht geboten. Zunächst – und von mir am meisten ersehnt – fuhren wir nach Bad Hermsdorf, ganz langsam die Dorfstraße hinauf. Das Auge verweilte oft zu fest und zu lange an einem vertrauten Bilde, das Erinnern flutete so stark, daß ich unfähig war, alles sogleich aufzunehmen. Aber es sollten ja zwei weitere Tage folgen, in denen ich über Hermsdorf's Fluren gehen wollte.

Kurz hielten wir vor dem Hause Nr. 47, in dem ich geboren wurde und in welchem ich bis Februar 1945, und dann nochmals von Juni 1945 bis Juli 1946, mit meinen Eltern lebte, an. Sehr hilfreich war, daß der Geistliche, der uns diesen großen Liebesdienst erwies, auch die Gemeinde Bad Hermsdorf, jetzt: Jerzmanice-Zdroj, kirchlich zu betreuen hat, den Einwohnern also bekannt ist. Wir wurden freundlich eingelassen. Der jetzige Hauswirt schnitt mir in unserem ehemaligen kleinen Gärtchen einen Rosen- und Nelkenstrauß, und als ihm bedeutete, daß ich so gern von dem köstlichen Wasser unseres Brunnens getrunken hatte, kam seine Frau mit einem blitzsauberen Handtuch und mit Seife – das war also ein Mißverständnis gewesen, obwohl diese Erfrischung bei der großen Hitze auch erwünscht war. Dann wurde auch ein Trinkglas gebracht. Der jetzige Besitzer erkannte mich nach 26 Jahren sofort wieder. Er war damals, 1946, mit seiner Familie schon in dem Hause, in dem wir Mieter gewesen waren. Aus unserem Garten wollte ich für das Grab meiner Eltern, die heimgerufen wurden ohne die Heimat noch einmal wiedergesehen zu haben, Heimaterde mitnehmen. Ich zog ein Beutelchen hervor und bat, in den Garten gehen zu dürfen. Da streckte die älteste Tochter des Besitzers bittend die Hand aus: sie wollte es tun. Und so ließ ich sie gewähren, auch darin etwas Versöhnendes erblickend. In unsere Wohnung konnte ich leider nicht gelangen. Sie wird von dem Bruder des Besitzers bewohnt, der im Außendienst tätig war und sie verschlossen hatte. Ich wurde aber gebeten, wiederzukommen. Der nächste Halt war beim früheren Gerichtskretscham. Dort wurden wir erwartet. Eine der jetzigen Bewohnerinnen spricht deutsch. Eine in der DDR lebende Hermsdorferin, die schon mehrmals dort war, hatte uns angemeldet, und wir wurden wie alte, gute Freunde begrüßt. Da diese kurze Begegnung im Zuge unserer Rundfahrt lag, mußte ich versprechen, am nächsten und übernächsten Tage in Bad Hermsdorf zu sein. Ich tat das gern.

Und dann betreten wir jenen Ort, der allen Hermsdorfern wohl gleich lieb und teuer ist: unseren Friedhof, unsere Kirche. Unser Begleiter, der so selbstverständlich, uns zu Liebe, die Hitze des Tages und dadurch manche Unbequemlichkeit auf sich nahm, öffnete die Tür des Haupteinganges. Der Eingang unter dem Glockenstuhl ist nicht mehr benutzbar; denn der Raum unter dem Glockenboden ist mit Brettern der hinweggenommenen Emporen und mit den vielen Dingen bestellt, die einmal so bescheiden das Innere unseres Gotteshauses zierten. Dort ist auch unser Taufstein jetzt „abgestellt“. Ich wagte kaum zu atmen und aufzutreten in diesem geheiligten Raume, und ich dachte ganz stark – wie an keinem anderen Orte – an alle die Menschen, die vor uns und mit uns dort ein- und ausgegangen sind, das erlebend, was wir alle auch heute noch, wenn nun auch an anderem Ort, erbitten. Das Innere der Kirche ist völlig verändert, der Altarraum ist entsprechend katholischer Glaubensübung umgestaltet. Unverändert fand ich nur die Kanzel wieder, und auf ihr ruhten meine Augen lange, lange. Sogar auf den Glockenboden stieg unser Begleiter mit uns. Wir sollten den Klang unserer Heimatglocken hören dürfen, und leise schlug er die Glocke an. Daß während dieses Erlebens unaufhaltsam die Tränen rannen, wird gewiß ein jeder verstehen. Im Glockenhaus sah ich an verstaubten Kästen stehen. Ich öffnete ihnen lag ein hellblauer Glasleuchter, Wachs betropft, ein altes Stück. Leuchter hatten früher in der



Hermsdorf-Bad, 1965 – Am Katzbachwehr

Sakristei gestanden. Als ich liebevoll dieses alte Stück betrachtete und es schließlich wieder an seinen Platz zurück legte, hob es der junge katholische Geistliche erneut heraus, legte es mir die Hand, umschloß diese mit festem Druck, sah mich mit ebenfalls tränen-nassen Augen an und sagte: „Mitnehmen, aus Ihrer Kirche!“ Ich stand tief bewegt und zugleich glücklich darüber, daß ich dieses Kleinod von jenem geliebten Ort sollte mitnehmen dürfen, wenn der Weg wieder würde hinweg führen müssen von ihm. Die großen Steinplatten unter unseren Füßen waren die gleichen noch, über die unsere Vorfahren schon, über die ich als Kind mit meinen Eltern geschritten war, und die alte Bank, in der schon meine Großeltern ihren Platz während des Gottesdienstes hatten, nahm mich für einen Augenblick auf.

Abschiednehmend, tief dankbar, daß es dieses Wiedersehen mit der Heimat geben durfte, bittend, daß es uns auch künftig immer wieder geschenkt werden möge, verweilten wir am Altar. Unser Gebet dort umfaßte Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft. Es waren die bewegendsten Minuten der Heimatreise!

Auch wenn wir dann bei dem stillen Gang über unseren Friedhof die einst mit so viel Liebe gepflegten Stätten nicht mehr wiederfanden, so vermochte jenes Wort so wunderbar helfend und tröstend zu sein:

„Was wir bergen in den Särgen, ist ja nur der Erde Kleid.

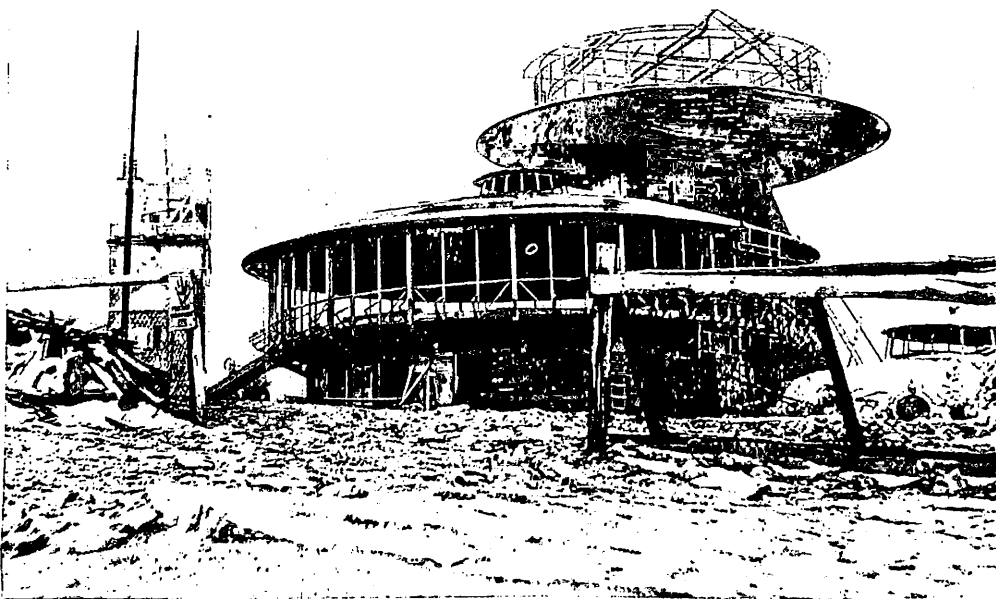
Was wir lieben, ist geblieben – bleibt in Ewigkeit.“

Der linke Teil des Friedhofs, vom Kantorenhaus aus gesehen, ist im Zuge einer Straßenbegradigung hinweggenommen worden. Die Gebeine aus den dort angelegt gewesenen Gräbern sollen in die Riedel'sche Gruft, rechts vom Osteingang, gelegt werden, die dort fortgenommene Hügelerde soll im Wege von Hand- und Spanndiensten vor den Arnold'schen Hof, im Oberdorf, gebracht und dort eine Gedenkstätte für den ehemals deutschen Friedhof angelegt worden sein. Dorthin bin ich leider aus Zeitmangel nicht mehr gekommen. An den schmalen Wegen, die über den Friedhof führten, waren dunkelrote Buschrosen angepflanzt, die in voller Blüte standen. Teilweise waren an den Wegen niedrige, weiß gestrichene Zäune gesetzt. An der Westmauer des Friedhofs lehnte der Grabstein der Geschwister Schmelz, die das Haus unterhalb des Hofes Wübbe bewohnten. Ebenso war an der Westmauer deutlich die Ruhestätte der Familie Kauffmann zu erkennen. Die Bronzebuchstaben waren der Grabtafel entnommen. An der Nordseite, in Richtung auf die Besetzung Robert Schneider, lagen in großer Menge Grabsteine, zum Teil zertrümmert. Am Äußeren der Kirchen-Nordseite wurde renoviert.

Fortsetzung

### 3,4 Millionen Ostbesuche

Die „DDR“ hat jetzt die Zahlen für den innerdeutschen Reiseverkehr im ersten Halbjahr dieses Jahres veröffentlicht. Danach wurden zwischen dem 1. Januar und dem 30. Juni insgesamt 1 710 976 Besuche von Bundesbürgern in der „DDR“ und in Ost-Berlin registriert. Im gleichen Zeitraum fanden 1 761 703 Besuche von West-Berlinern in der „DDR“ und in Ost-Berlin statt. Diesen rund 3,4 Millionen Ostbesuchen standen rund 704 000 West-Besuche von „DDR“-Bürgern gegenüber. Die „DDR“-Statistik schlüsselt zwar auf, daß davon 406 624 Besuche in der Bundesrepublik und 296 953 in West-Berlin stattfanden, sie gibt aber nicht an, wieviele dieser Westbesucher Rentner waren und wieviele in sogenannten „dringenden Familienangelegenheiten“ die Ausreisegenehmigung erhielten. Im Verkehr zwischen der Bundesrepublik und West-Berlin haben im ersten Halbjahr dieses Jahres rund 5,5 Millionen Personen die Transitstrecken durch die „DDR“ benutzt. Insgesamt wurden 1 979 265 Kraftfahrzeuge gezählt.



## Skandal um „Fliegende Untertassen“ auf der Schneekoppe

Seit sieben Jahren werden auf der Schneekoppe ein Observatorium und ein Schutzhaus gebaut, die man wegen ihrer äußeren Formen allgemein „Fliegende Untertassen“ nennt. Obwohl bereits mehrere Fertigstellungstermine (der letzte war im Jahre 1970) verstrichen sind, regt sich auf der Baustelle trotz besten Wetters nichts. Auf Anfrage der Kattowitzer Zeitung „Dziennik Zachodni“ erklärte das für die Neubauten auf der Schneekoppe verantwortliche Investitionsunternehmen in Breslau, daß die ausführenden Bauunternehmen in Hirschberg die Fortset-

zung der Arbeiten von zwei unannehmbaren Bedingungen abhängig gemacht haben. Sie fordern 1. eine Steigerung des Ortszuschlages für die Arbeiter und 2. eine Vereinfachung der Transportkosten für das Baumaterial zur Baustelle auf den Berggipfel. Diese Forderungen verstoßen gegen die geltenden Vorschriften und könnten nicht akzeptiert werden. Derweil liegt in Warschau die im Ausland für das Observatorium gekaufte teure Apparatur seit Jahren ungenutzt.

## Von Josefstal durch das Isergebirge

Einer der beliebtesten Ausgangspunkte für Wanderungen in das waldreiche Isergebirge ist das Pfarrdorf Josefstal (575–800 m), der Geburtsort Gustav Leutelts, das sich unheimlich lieblich auf der linken Seite des oberen Kamnitztales und seiner Nebentäler eine Stunde lang aufwärts zieht. Die rund 2100 deutschen Bewohner des rings von bewaldeten Bergen eingeschlossenen Gebirgsortes waren meist in der Glasindustrie beschäftigt, die hier mit Glashütten, Druckhütten, Schleimühlen und Perlenbläsereien stark vertreten war. Darüber hinaus erfreute sich Josefstal auf Grund seiner herrlichen Lage als Sommerfrische mit Gelegenheit zu Kahnfahrten, Freibädern einer großen Beliebtheit nicht weniger als Wintersportplatz durch sein prächtiges Skigelände.

Zu Wanderungen in die nähere und weitere Umgebung des Ortes locken die Heinrichshöhe, die Wasserfälle des Tannwassers und des Roten Flössels, die aussichtsreiche Steinkoppe (873 m), die Gebirgskolonie Christianstal, die im Wald an der Weißen Desse gelegene Krömerbaude (825 m), die Welzhütte und der Welzstein (866 m) am Schwarzen Berge, die Tschihanelwiese, das Taubenhäuser, der Siechhübel, das Wittighaus, die Darretalsperre und Klein-Iser, alles Punkte, die das Herz des Isergebirgswanderers höher schlagen lassen. In Gedanken wollen wir nun einmal eine dieser Gebirgstouren durch die Wäldereinsamkeit des Waldgebietes unternehmen.

Wir wandern zunächst vom Bahnhof Josefstal bis zum früheren gräfl. Desfours'schen Forsthaus und zur Dampf Brettsäge. Hier haben wir einen schönen Blick in den vor uns liegenden Talkessel. Links liegt der Ortsteil „Huyerwinkel“, rechts der zu Antoniowald gehörige Ortsteil „Amerika“. Wir durchschreiten ansteigend den Huyerwinkel, überque-

ren dann die Tannwasserbrücke und befinden uns auf dem „Kohlplan“ am Waldeingang. Hier ist eine wichtige Wegtafel bzw. Wegteilung. Wir wandern am Bach aufwärts über die Giftbrücke und kommen rechts an den Höllensteinen vorüber, die eine 40 m hohe sagenumwobene Granitfelsgruppe bilden. Oberhalb derselben ist der „Hölletump“, wo der Gebirgsbach über Felsblöcke stürzt.

Nach weiteren zwanzig Minuten sind wir am „Hohen Fall“ des Tannwassers in einer Seehöhe von 804 m. In malerischer Waldszenerie stürzt hier das Tannwasser 12 m tief in drei Absätzen über Felsen herab. Vom Bahnhof Josefstal bis hierher sind es dreiviertel Stunden. Es beginnt hier der sogen. „Schlangenfichtenweg“, ein herrlicher einsamer Waldweg in Richtung Herrschaftsgrenze – Stolpichstraße – Siechhübel. Ihn folgend, kommen wir in 40 Minuten zu einen großen Hau, geheißenen „Zu den Schlangenfichten“. Giftschlangen haben wir hier aber keine zu befürchten, denn der Name der Waldblöße bezieht sich auf den schlangenförmigen Wuchs einiger Waldbäume, die aber inzwischen längst der Axt der Holzfäller zum Opfer gefallen sind.

Von hier sind es noch 35 Minuten bis zur Stolpichstraße, wo wir die Wahl haben entweder links an den sagenhaften, grundlosen Moortümpeln der Tschihanelwiese (970 m) vorbei durch die Stolpichschlucht nach Haindorf bzw. durch die Schwarzbachschlucht nach Weißbach zu wandern, oder rechts auf der Straße weiter in Richtung Wittighaus. Wir folgen der letzteren Route. Diese führt uns in einem Bogen um die Waldstelle „Brand“ (988 m) zur „Kneipe“ (985 m). Auf dieser Waldflurstelle finden sich botanische Seltenheiten. Ihren Namen verdankt sie einer früher hier gestandenen Schutzhütte für Forstleute und Waldarbeiter, in der öfters gezecht

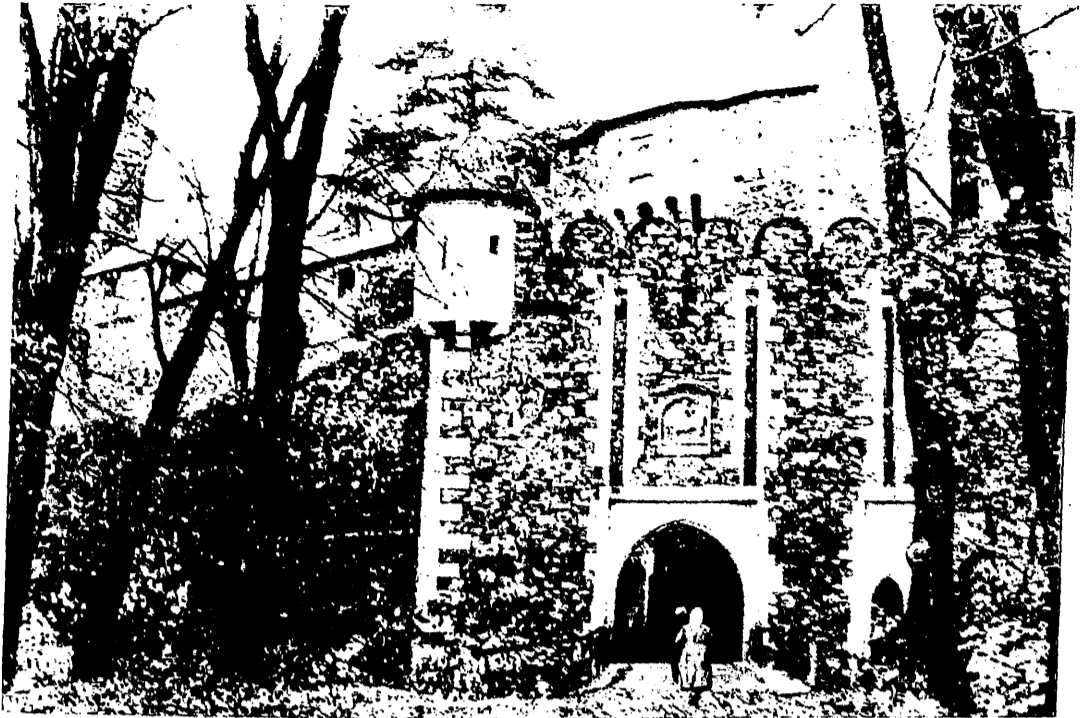
wurde. Mitunter sollen es sich in dieser alten „Schießhütte“ auch Raubschützen und Schmuggler gemütlich gemacht haben. Natürlich rasteten auch die Bergwanderer gern in der einsamen Waldhütte.

Es folgen rechts die Knieholzweiden (Hochmoore), über die rechts ein alter Weg zum Siechhübel (1120 m) abzweigt. Wir warten jedoch noch etwas mit den Aufstieg auf den Berg und gehen die Stolpichstraße fort, den Abhang des Siechhübel zur Rechten und die Schlucht der Weißen Wittig zur Linken, bis wir zu den neuen schöneren Siechhübelweg kommen. Hier klimmen wir nun den Abhang empor, zuerst über einen Hau, später in prächtiger Waldszenerie und zuletzt ziemlich steil, bis wir vor dem gewaltigen Felsgipfel, „Siebengeibelstein“ genannt, stehen, der aus einer Felsgruppe von drei Granitblöcken besteht und 20 m hoch ist. Auf den höchsten der drei Felsblöcke, der teilweise muldenförmig ausgewaschen ist, führte eine Holzleiter empor.

Die Aussicht von diesem dritthöchsten Berg des Isergebirges in eindrucksvoller Waldeinsamkeit ist ebenso großartig wie eigenartig. Man hat das Isergebirge des „großen Böhmerwaldes kleinen Bruder“ genannt. Wie berechtigt diese Bezeichnung ist, das bezeugt der Blick von dem einsamen Wälderberg: So weit das Auge reicht, eine beinahe ununterbrochene, ernste, ja düstere Waldlandschaft, die noch den Urcharakter des Gebirges offenbart. Zwar erreicht das Waldmeer des Isergebirges nicht jene Riesenausmaße des Böhmerwaldes, ist auch in der Höhe niedriger und besitzt keine Karseen, seine einsamen Stauseen, wie die an der Schwarzen Desse und Neiß, sowie die idyllischen Blattneiteiche liegen aber nicht viel weniger reizvoll in die wilde Bergnatur eingebettet als die großen Böhmerwaldseen.

Am Fuße des Siechhübel befindet sich eine Felshöhle und der Bergwald um den Felsgipfel zeigt noch Urwaldcharakter mit gestürzten, vermodernden Baumriesen und großer Düsternis. Wir verlassen die Höhe und kehren auf dem gleichen Wege zur Stolpichstraße zurück, wo wir dann nach kurzer Zeit vor dem freundlichen Wittighause (841 Meter) an einem Knotenpunkt der schönsten Wanderwege stehen. Zwar ist es nicht mehr der große, geräumige Holzbau des „Alten Wittighauses“, der unter seinem Dach zwei Gaststätten beherbergte und ein Dorado aller Isergebirgstouristen war (man nannte das Gebäude das „Spessartwirthshaus des Isergebirges“), aber auch der Neubau von 1935 hat sich inzwischen ganz gut der herrlichen Waldumgebung angepaßt, wengleich er mehr das Aussehen eines Berghotels besitzt.

Noch viel harmonischer freilich fügte sich der schmucke Blockwandbau des unweit des Gasthauses an der Straße nach Weißbach stehenden „Jagdschlusses Wittighaus“ in die Waldlandschaft ein, welches Gebäude 1911 Graf Franz Clam-Gallas für seine Jagdgäste erbauen ließ. Es steht leider nicht mehr, da



Gröditzburg — Burgtor und ehem. Zugbrücke

Einges.: Helmut Welner

es vor einigen Jahren einem Schadenfeuer zum Opfer gefallen ist. Ob es wieder aufgebaut wird, ist fraglich. Das Berggasthaus aber steht weiterhin den Gebirgswandern offen und wird viel besucht. Die in Serpentina von Weißbach zu dem Gasthaus führende Wittighausstraße (6 km) wurde 1893-95 erbaut und ist landschaftlich eine der schönsten Kunststraßen der Sudeten.

Vom Wittighaus kommen wir südlich auf dem Waldfahrweg in einer Viertelstunde zum einsamen Börnhaus (950 m), das als Hegerhaus diente, weiterhin zu einer kleinen Kapelle (Wegkreuz), von dort westlich über das Schwarzflöß und den Albrechtsbach, dann wieder in südlicher Richtung (die Weiße

Desse bleibt östlich) auf der Höhe hin zu den sogen. „Bauden“ oder „Baudenhäusern“. Diese abgeschiedene, 857 m hochgelegene Gebirgskolonie von drei Häusern war die einzige Ansiedlung im Isergebirge, für welche die Bezeichnung „Bauden“ bodenständig war, während alle anderen Baudensiedlungen des Gebirges als „Häuser“ bezeichnet wurden. In Albrechtsdorf (649 m), zu welchem Kirchdorf die Baudenhäuser gehörten und das in einer Einsenkung des Kammrückens zwischen Lichtenberg (nördlich) und Spitzberg (südlich) liegt, endet unsere Gebirgswanderung, die uns durch die schönsten Teile des Waldgebirges geführt hat.

Erhard Krause

## Erste Hilfe bei Pilzvergiftungen

„Doppelt gibt, wer rasch genug gibt.“ Dieses Motto stellte auf einer Therapiewoche der bekannte Schweizer Mediziner Prof. Moeschlin an den Anfang seines Vortrages über die verschiedenen Vergiftungsformen. Er wollte damit die Notwendigkeit raschen Handelns bei allen Vergiftungserscheinungen betonen. Gleichzeitig stellte er die Forderung auf, bei jedem Patienten, der schwer krank erscheint, ohne Fieber zu haben, der krampfartige Schmerzen hat, benommen ist, an hochgradiger Atemnot leidet oder über Würge- und Brechgefühl klagt, an eine Vergiftung zu denken. Ist der Kranke noch bei Bewußtsein, so besteht die wichtigste Maßnahme darin, möglichst schnelles und intensives Erbrechen auszulösen, um die noch vorhandenen Giftstoffe aus dem Magen zu entfernen. Bei Bewußtlosigkeit ist möglichst schnelle Krankenhauseinweisung erforderlich.

Seine Thesen gelten auch für Pilzvergiftungen: Erbrechen durch Rachenreizung oder warmes Salzwasser (3 Teelöffel Kochsalz auf ein Glas Wasser) und Durchfall durch Glaubersalz erregen, medizinische Kohle geben, die Fähigkeit hat, Giftstoffe an sich zu binden, möglichst schnell einen Arzt rufen. Bei jedem Verdacht auf eine Pilzvergiftung sollen gleichzeitig alle weiteren Teilnehmer der Pilzmahlzeit der ärztlichen Behandlung zugeführt werden, um jede weitere Giftresorption (Giftaufnahme) über den Magen-Darmkanal in die Blutbahn zu verhindern.

Treten die Vergiftungserscheinungen erst 4 - 5 Stunden nach dem Pilzgenuß auf, so wird der Arzt den Patienten sofort ins Krankenhaus transportieren lassen, da wegen der fortgeschrittenen Giftresorption Lebensge-

fahr besteht. Neben Einläufen und Darmspülungen müssen, wenn die Pilzart unbekannt ist, mikroskopische Untersuchungen der Speisereste durchgeführt und je nach Art des Giftes beruhigende und kreislaufstützende Mittel gegeben werden. In anderen Fällen, z. B. bei Vergiftungen durch den Knollenblätterpilz, ist neben Infusionen mit physiologischer Kochsalz- und Traubenzuckerlösung eine intensive Leberschutztherapie notwendig oder eine Behandlung mit antitoxischem Serum angezeigt. Diese vielfältigen Behandlungsmethoden können naturgemäß nur in einem Krankenhaus schnell genug durchgeführt werden.

Vergiftungen können nicht nur durch ausgesprochene Giftpilze auftreten, sondern auch nach dem Genuß von zu alt gesammelten oder verdorbenen Speisepilzen entstehen. In seltenen Fällen sind Vergiftungen auch nach Alkoholgenuß während oder nach Pilzmahlzeiten beobachtet worden. Wenn das Anfangsstadium meist auch recht uncharakteristisch verläuft, sollte man immer an eine Pilzvergiftung denken und die oben beschriebenen Maßnahmen einleiten. Je später die ärztliche Hilfe einsetzt, desto bedrohlicher ist die Prognose. An Vergiftungen muß man auch dann denken, wenn die Symptome erst einen halben Tag nach der Pilzmahlzeit auftreten. Viele der giftigsten Sorten offenbaren ihre Wirkung erst nach 6 - 8 Stunden, manche erst 24 Stunden später. (Knollenblätterpilze 6 - 8 - 24 Stunden nach dem Pilzgenuß, Frühjahrs- und Herbstlorchel 4 - 8 - 24 Stunden, Pantherpilze und Fliegenpilze in der Regel nach 15 - 20 Stunden).

Walter Erdmann







## Neue Anschriften Goldberg

Deutsch Franz, Pücklerstr. 5, 46 Dortmund-Kirchhörde, Hagener Str. 378.

Kallie Margarete, geb. Neumann, später Breslau, Lohestr. 192, 6440 Bebra, Am Mühlrain 17.

Lennartz Hildegard, geb. Klingauf, Scholzgasse 5, 4050 Mönchengladbach, Quirinstraße 6.

Puetzschler Maria, geb. Klingauf, Scholzgasse 5, 4050 Mönchengladbach, Quirin-feld-Str. 74.

Schlichting Rosemarie, geb. Bonack, Junkernstr. 12, 2107 Nenndorf 9, Nr. 103.

Sommer Bruno, Ritterstr. 23, 845 Amberg, Kasernstr. 9.

Stantke Klara, geb. Hoffmann, Sälzerstraße 7, 3538 Niedermarsberg, Osterstr. 13.

## Haynau

Berichtigung: Gronwald Dorothea, geb. Steckel, Lindenstr. 19, 53 Bonn 1, Lutfridstr. 4.

Hainke Erich und Frau Margarete, geb. Preuss, Wilhelmsplatz 6, 336 Osterode 1, Hohe Leuchte 14.

Modler Martin und Frau Martha, geb. Brudek, Friedrichstr. 18, X 92 Freiberg/Sa., Dammstr. 26.

Modler Walter und Frau Margarete, geb. Pachmann, Goldberger Str. 1, X 4851 Pörsten, Am Bahnhof, Siedlung 12.

Rieger Heinz, Ring 7, 4136 Rumeln-Kaldenhausen, Buchenstr. 42.

Seliger Willi und Frau Alwine, geb. Babucke, Blücherstraße, 478 Lippstadt, Am Weinberg 14.

Sühs Frieda, geb. Burghardt, Bunzlauer Str. 7, 1 Berlin 13, Heilmannring 51 C.

Zekert Käthe, geb. Lobers, Parkstr. 16, 2107 Nenndorf 7, Poststr. 17.

Mohaupt Bruno, Friedrichstr. 25, X 128 Bernau bei Berlin, Wilhelm-Pieck-Str. 20/26.

## Aus dem Kreisgebiet

Adamski Wilhelm, Röversdorf, 4423 Gescher-Hochmoor.

Dannert Christian und Frau Christa, geb. Dölle, Kauffung/Katzbach, An den Brücken 8, 85 Nürnberg, Berchinger Str. 35.

Findeisen Oswald und Frau Gertrud, geb. Hertwig, Reichwaldau, 5216 Niederkasel 2, Rochusstr. 21 a.

Flachmann Dora, geb. Knoblich, Kauffung, Hauptstr. 109, 48 Bielefeld, Am Alten Dreisch 21.

Franke Joachim und Frau Gretel, geb. Adamski, Röversdorf, 4423 Gescher-Hochmoor, Heidestr. 3.

Günther Herta, geb. Menzel, Kauffung an der Katzbach, Hauptstr. 66, 48 Bielefeld, Taubenstr. 1.

Hecht Ernst und Frau Gerda, geb. Jakob, Göllschau, Hauptstr. 74, 4723 Neubeckum, Jahnstr. 19.

Hertwig Kurt, Reichwaldau, 59 Siegen, Heidelbergstr. 16.

Kalok Hermann und Frau Frieda, geb. Baumert, Woitsdorf 58, 5 Köln 30, Barthelstraße 30.

Renner Ida, geb. Berger, Hohenliebenthal, Krs. Goldberg, Hauptstr., 3422 Bad Lauterberg 5, Am Roßholz 50.

Roericht Marga, geb. Scholz, Kreibau, Freigut Kreibau, 4307 Kettwig/Ruhr, Altersheim „Abendfrieden“, Schulstr. 11.

Scholz Frieda, geb. Geisler, Hohenliebenthal, 581 Witten-Stockum, Stockumer Bruch 82.

Scholz Oskar und Frau Martha, geb. Feist, Schönau a. K., Ring 31, 863 Coburg, Kreuzwehrstr. 13 a.

Seifert Wilhelm und Frau Charlotte, geb. Wirth, Reichwaldau, 5171 Broich b. Jülich, Drieschstr. 26.

Stamms Emil, Giersdorf, 43 Essen, Altenesser Str. 47.

Wiesner Helene, geb. Böhm, Brocken-dorf 19, 3101 Lachendorf, Jahnstr. 7.



## Herzlichen Glückwunsch

Es feiern Geburtstag, bzw. silberne, goldene Hochzeit:

### Goldberg

Frau Alice Müssiggang, geb. Fechner, vollendet am 30. Aug. 73, ihr 78. Lebensjahr in 6470 Büdingen, Schlesische Straße.

Am 1. Sept. 73, feiert Frau Marie Gebauer, geb. Tschörner, ihren 82. Geburtstag in 8411 Teublitz 3, 65 $\frac{1}{2}$ . Sie ist noch sehr rüstig und gedenkt oft und gern ihrer Heimatstadt Goldberg (Wolfstr. 1).

Am 5. Aug. 73 beging Frau Lucie Eckert, geb. Langner, jetzt Braunschweig, Gliesmaroder Str. 82 wohnhaft, ihren 75. Geburtstag (Domstraße 8).

Gefeiert wurde bei Sohn Günther in 3301 Lehre, Rosinenweg 4, und seiner Familie. Auch Sohn Gerhard aus 3122 Hankensbüttel mit Familie war anwesend. Beide Söhne besitzen zur Freude ihrer Mutter eigene schöne Grundstücke und beide sind u. a. Ratsherren in ihren jeweiligen Großgemeinden.

Gesundheitlich geht es der Jubilarin dem Alter entsprechend noch ganz leidlich, so daß ihr an ihrem Lebensabend, nachdem im Jahre 1944 der Tod den ältesten Sohn Werner und die Tochter Edeltraud zu sich genommen hatte, doch noch Zufriedenheit und Glück im Kreise ihrer Nachkommen beschert wurde. Ihr Ehemann Wilhelm Eckert, der jahrelang nach dem Kriege bei den Zusammenkünften der Heimatgruppe Goldberg-Haynau in Braunschweig Klavier spielte und so stets zur Stimmung und mit dem 1. Vorsitzenden Herrn Brandt zum Zusammenhalt der Heimatgruppe beitrug, verstarb im Jahre 1960 in Braunschweig.

Viele Bekannte und Heimatfreunde gedachten der Jubilarin nun an ihrem Ehrentage und auch wir wünschen ihr noch viele Jahre in bester Gesundheit. Von Frau Eckert wissen wir, daß ihr die Heimat Goldberg immer unvergessen bleiben wird.

Am 2. Sept. 73 vollendet der Konditormeister Herr Herbert Lienig aus Goldberg, Domstr. 5 („Lienig's Brauerei“), sein 70. Lebensjahr. Bis zu seiner Vertreibung war er jahrelang Inhaber des „Café Friedrichstr.“ in Schweidnitz. Sein jetziger Wohnort ist X 89 Görlitz, Otto-Nuschke-Str. 8.

Frau Margarete Gwosdek, geb. Treskow, feiert ihren 60. Geburtstag am 1. Sept. 1973, in 48 Bielefeld, Albert-Schweitzer-Str. Nr. 11.

### Haynau

Frau Frieda Fritsch, verw., wohnhaft in 5603 Wülfrath, Hans-Böckler-Str. 11, feiert am 15. Aug. 73, ihren 70. Geburtstag.

Frau Else Meier, verh., wohnhaft in 5603 Wülfrath, Goethestr. 38, feiert am 28. Aug. 73, ihren 65. Geburtstag.

Herr August Netzmann, verh. Post-pensionär, früher wohnhaft Haynau, Wasserturmstr. 9, jetzt wohnhaft in 5603 Wülfrath, Wilhelmstr. 118, feiert am 20. Aug. 73, seinen 94. Geburtstag. Bis vor einem Jahr hat Herr N. die Geschäfte der Heimatvertrieben geleitet. Wir wünschen ihm weiterhin einen ruhigen, gesegneten Lebensabend.

### Schönau

Herr Kurt Jessel, in 445 Lingen-Ems, Frankenstr. 2, vollendet am 8. Aug. 73, sein 70. Lebensjahr.

Herr Gotthard Heiber (Ring), feierte seinen 79. Geburtstag am 20. Aug. 73, in X 18 Brandenburg/Havel, Jungfernstieg 6.

Sein 85. Lebensjahr vollendet Herr Karl Sadebeck, am 21. Aug. 73, in X 57 Mühlhausen/Thür., Wanfrieder Str. 57.

Frau Elfriede Pruggmayer, geb. Alt (Ring 44), feiert ihren 60. Geburtstag am 23. Aug. 73, in X 8714 Niedercunnersdorf 217 bei Löbau i. Sa.

Ihren 50. Geburtstag feiert Frau Margarete Fach, geb. Vogel, am 26. Aug. 73, in 8591 Leupoldsdorf Nr. 11, ü. Wunsiedel.

Frau Gertrud Netuka, geb. Untzner (Hirschberger Str. 21), feiert ihren 77. Geburtstag am 30. Aug. 73, in X 18 Brandenburg/Havel, Grabenstr. 13.

Seinen 70. Geburtstag feiert Herr Erich Schulz (Ring 41), am 2. Sept. 73, in 454 Lengerich/Westf., Lienener Str. 65.

Frau Emma Otto, geb. Weinhold (Ring Nr. 48), vollendet ihr 89. Lebensjahr am 16. Sept. 73, in 6 Frankfurt/Main, Nordweststadt, Gerhart-Hauptmann-Ring 174.

Ihr 82. Lebensjahr vollendet Frau Martha Lehmann, geb. Adam (Ring 42), am 17. Sept. 73, in 48 Bielefeld, Petri-str. 80.

### Alt Schönau

Herr Oskar Förster feiert am 21. Aug. 1973, seinen 86. Geburtstag in 8481 Eschenbach, üb. Weiden (Oberpf.), Stirnbergstr. 12.

Frau Lydia Lange, geb. Nitschke, feiert am 31. Aug. 73, ihren 76. Geburtstag in 732 Göppingen-Jeberhausen. Uns wurde noch eine andere Anschrift gemeldet: 5894 Halver 4, Kückelhausen.

Frau Minna Preller vollendet am 2. Sept. 73, ihren 83. Geburtstag in 3444 Reichensachsen, Krs. Eschwege.

Am 4. Sept. 73, wird Frau Anna Hauptmann 80 Jahre alt. Sie lebt in 3371 Oldenrode/Harz.

Frau Ida Nixdorf feiert am 15. Sept. 73, ihren 79. Geburtstag in 2 Hamburg-Billstedt, Triftkoppel 2.

### Bärsdorf-Trach

Herr Karl Sarambe feiert am 9. Aug. 73, seinen 79. Geburtstag in 2308 Preetz, Holsten Weg 14 b.

### Bielau

Frau Frieda Schneider, geb. Kirsch, in 1 Berlin N 65, Utrechter Str. 30, feiert am 20. Aug. 73 Geburtstag.

### Bischdorf

Frau Lina Fiebig, geb. Gruhn, verh., Nr. 80, wohnhaft in X 1923 Putlitz, Krs. Pritzwalk, Chausseestr. 19, feiert am 10. Sept. 73 ihren 78. Geburtstag.

Herr Willi Scherner, verh. Nr. 22, wohnhaft in X 3016 Magdeburg, Holzweg 19, feiert am 13. Sept. 73, seinen 65. Geburtstag.

Frau Lina Knoll, geb. Senftleben, verw., wohnhaft in 283 Bassum, Bürgermeister-Lienhoop-Str. 7, feiert am 20. Sept. 73, ihren 65. Geburtstag.

Frau Frieda Puppe, geb. Bunzel, verw., Nr. 83, wohnhaft in X 8812 Seiffenhensdorf, Arno-Förster-Str. 29, feiert am 22. Sept. 73, ihren 84. Geburtstag.

Frau Ilse Kaschel, geb. Seiffert, verh., wohnhaft in 3171 Calberlah, Krs. Gifhorn, Nelkenweg 2, feiert am 29. Sept. 73, ihren 50. Geburtstag.

### Brockendorf

Am 30. Juli 73 vollendete Frau Anna Langner, geb. Wolf, ihr 70. Lebensjahr. Sie wohnt in 4054 Nettetal 1-Hinsbeck, Hauptstr. 31.

### Falkenhain

Frau Helene Fiebig, geb. Kleinfeld, feiert ihren 75. Geburtstag am 24. Aug. 73, in 48 Bielefeld, Sportstr. 16.

70 Jahre alt wurde Herr Alfred Tschentscher, am 4. Juli 73, in Pöhlde. Frau Selma Gottschling, in Pöhlde, vollendete am 9. Aug. 73, ihr 80. Lebensjahr.

### Giersdorf

Am 22. Sept. 73, feiert Frau Frieda Plüschke, in Schweringen/Hoya, ihren 79. Geburtstag.

Frau Marta Franke, vollendet am 25. Sept. 73, ihr 77. Lebensjahr. Wohnort unbekannt.

In 2849 Goldenstedt, feiert Frau Gertrud Beier, am 29. Sept. 73, ihren 77. Geburtstag.

### Gröditzberg

Frau Anna Jänik, Witwe des Totengräbers, jetzt in X 1551 Gutenpaaren, Post Zachow üb. Nauen, begeht am 31. Aug. 73, ihren 80. Geburtstag.

**Hermisdorf/Bad**

Herr Oskar Berger, jetzt wohnhaft in 6301 Daubringen bei Gießen, Erlenstr. 8, feiert am 23. Aug. 73, seinen 65. Geburtstag.

Herr Stellwerkstr. Wilhelm Zobel, feiert seinen 77. Geburtstag am 18. Sept. 73, in 4791 Hövelhof, Jägerstr. 44.

**Hockenau**

Frau Käthe Scholz, geb. Jäkel, feiert am 7. Aug. 73, ihren 70. Geburtstag in X 1801 über Nauen, Westhavelland.

Frau Hedwig Brunke, geb. Jäsch, wird am 9. Sept. 73, in 477 Soest/Westf., Goldschmiedeweg 3, bei ihrer Tochter wohnend, 70 Jahre alt.

Frau Agnes Hoppe, feiert am 15. Sept. 1973, ihren 80. Geburtstag in 2849 Erlte, Krs. Vechta. Es geht ihr gesundheitlich noch einigmaßen.

**Hohenliebenthal**

Am 20. Aug. 73, feiern die Eheleute Herr Richard Schuberth und Frau Elsbeth, geb. Schäfer, das Fest der silbernen Hochzeit in 48 Bielefeld, Elbinger Str. 7.

60 Jahre alt wird am 23. Sept. 73 Herr Erich Geisler, in 3422 Bad Lauterberg 5, Osterwiese 5.

Seinen 50. Geburtstag feiert am 23. Sept. 1973, Herr Kurt Dittrich (Feldmühle), in 4441 Hopsten 98, Krs. Tecklenburg/Westf.

**Hundorf**

Frau Berta Langer, geb. Haude, feiert ihren 82. Geburtstag am 26. Aug. 73, ihr Ehemann Richard Langer, kann am 11. Sept. 1973, seinen 83. Geburtstag feiern. Das Ehepaar Langer wohnt in Bielefeld, Wilbrandstraße 23.

**Kauffung**

Frau Frieda Beyer, geb. Titze (An den Brücken 4), am 22. Sept. 73 - 77 Jahre alt - in Zwickau-Pöhlau.

Frau Else Dau, geb. Kutsche (Hauptstr. Nr. 55), am 11. Sept. 73 - 50 Jahre alt - in Förste, Auf dem Bruch 11.

Herr Richard Effenberg (Hauptstr. 160), am 30. Sept. 73 - 50 Jahre alt - in Gebhardshagen, Hassjägerweg 38.

Frau Marta Feilhauer, geb. Klose (Dreihäuser 10), am 4. Sept. 73 - 79 Jahre alt - in Dortmund, Westermannstr. 55.

Frl. Renate Filke (Poststr. 2), am 3. Sept. 1973 - 50 Jahre alt - in Fulda, Amand-Ney-Str. 17.

Herr Martin Friebe (Hauptstr. 104), am 21. Sept. 73 - 50 Jahre alt - in Mannheim, Sachenheimerstr. 79.

Frau Melanie Hornig, geb. Röhrig, verw. Köhler (Am Bahnhof Oberkauffung 5), am 25. Sept. 73 - 60 Jahre alt - in Gleichamberg Nr. 163, Krs. Hildburghausen.

Frau Marta John (Hauptstr. 99), am 24. Sept. 73 - 76 Jahre alt - in Reitsch 3, Krs. Kronach.

Herr Hermann Kießling (Hauptstr. 50), am 6. Sept. 73 - 75 Jahre alt - in Altwallmoden, Krs. Goslar.

Frau Ida Kühn, geb. Reimann (Hauptstr. 7), am 12. Sept. 73 - 75 Jahre alt - in Oberlungwitz II, Krs. Hohenstein.

Frau Helene Lange, geb. Freche (Dreihäuser 8), am 5. Sept. 73 - 65 Jahre alt - in Hainsyitz 73, Krs. Eisenberg.

Frau Rosalie Lorenz, geb. Pinkawa (Elsnersiedlung 2), am 3. Sept. 73 - 82 Jahre alt - in Altenberge, Bahnhofstr. 19.

Herr Herbert Waiwald (Tschirnhaus 8), am 10. Sept. 73 - 65 Jahre alt - in Leverkusen, Nobelstr. 61.

Frau Johanna MENCH, geb. Schibilla (Hauptstr. 159-161), am 21. Sept. 73 - 60 Jahre alt - in Göttingen, Christianshöhe 6.

Frau Gertrud Simon, geb. Schlosser (Hauptstr. 70), am 21. Sept. 73 - 65 Jahre alt - in Ochtrup/Westf., Finkenstr. 48.

Herr Karl-Heinz Sohania (Bahnhof Oberkauffung 2), am 16. Sept. 73 - 50 Jahre alt - in Rottweil, Friedrichstr. 4.

Frau Frieda Schuberth, geb. Monse (An den Brücken 11), am 29. Sept. 73 - 75 Jahre alt - in Steimbke Nr. 58, Krs. Nienburg.

Frau Erna Steinbrich, geb. Schaaf (Hauptstr. 54), am 21. Sept. 73 - 65 Jahre alt in Hannover-Stöcken, Hemelingstr. 3.



Schloß Ober-Lobendau

Frau Emma Ungetüm, geb. Hornig (Hauptstr. 7), am 25. Sept. 73 - 60 Jahre alt - in Hagen/Westf., Eugen-Richter-Str. 78.

Frau Elisa Beth, geb. Luksch (Gemeindegiedlung 6), am 22. Sept. 73 - 65 Jahre alt - in Meßnerskreith 31, Post Maxhütte-Heidhof.

Herr Paul Kuhnt, am 20. Aug. 73 - 65 Jahre alt - in X 87 Löbau, Neue Zittauer Straße 4.

Herr Bartholomäus Kania (Dreihäuser 7) vollendet sein 81. Lebensjahr am 24. Aug. 73, in 48 Bielefeld, Meier zu Eissen Weg 12.

Ihren 55. Geburtstag feiert Frau Maria Frenz, geb. Kimmel (Hauptstr. 131), am 15. Sept. 73, in Bielefeld, Friedrich-Schultz-Straße 63 c.

**Kleinhelmsdorf**

Frau Elfriede Teuber, geb. Krätzig, feiert ihren 65. Geburtstag am 14. Sept. 73, in 48 Bielefeld, Marienburger Str. 28.

**Modelsdorf**

Frau Hedwig Ilgner, geb. Kastner, in 6729 Maximiliansau, Rh. Abtsgründel 12, feierte am 14. Aug. 73, ihren 65. Geburtstag.

**Pilgramsdorf**

Am 16. Juli konnten die Eheleute Reinhold Raupach bei noch guter Gesundheit, das Fest der goldenen Hochzeit feiern. Sie wohnen bei ihrer Tochter in 8702 Kist/Würzburg, Siedlungsstr. 18.

Am 22. August wird Frau Erika Hoffmann, geb. Patting, in 563 Remscheid 12, Stursberger Str. 4, 50 Jahre alt.

Am 1. September kann Frau Frieda Binner, geb. Schnabel, in 5277 Marienheide-Kalsbach, Rosenstr., bei guter Gesundheit ihren 80. Geburtstag feiern. Frau Binner hatte das Schicksal besonders hart betroffen. Im Kriege verlor sie beide Söhne und nach der Ausweisung noch ihren Gatten.

\*

**„Der Bäcker wurde 50.“**

In 527 Gummersbach 21-Derschlag, Uferstraße 16, konnte Herr Helmut Frömbert am 6. August seinen 50. Geburtstag feiern.

**Probsthaien**

Ihren 85. Geburtstag feiert am 3. Sept. 73, Frau Selma Scholz, geb. Gabriel, in X 44 Bitterfeld, Friedensweg 47.

Am 4. Sept. 73, feiert ihren 70. Geburtstag Frau Luise Seifert, geb. Kindscher, wohnhaft in 3415 Hattorf/Harz, Förstergasse 7.

Frau Anna Grüttner, geb. Klose, vollendet am 6. Sept. 73, bei bester Gesundheit ihr 84. Lebensjahr in 3421 Pöhlde, Sudetenweg 19.

Fräulein Klara Langner, feiert am 4. Sept. 73, in 454 Lengerich, Mühlenweg 13, ihren 65. Geburtstag.

Die frühere Landwirtin Frau Selma Hein, geb. Hornig, vollendet am 8. Sept. 73, ihr 65. Lebensjahr in 2173 Hemmoor-Oste, Bergstr. Nr. 11.

**Reisicht**

Frau Meta Schiller, geb. Metschke, ver. Nr. 53, wohnhaft in 325 Hameln, Auf dem Lerchenanger 38, feiert am 4. Sept. 73, ihren 70. Geburtstag.

Herr Paul Peltner, verh. Nr. 4, wohnhaft in 404 Neuß/Rhl., Gneisenastr. 2/4, feiert am 6. Sept. 73 seinen 55. Geburtstag.

Frau Ida Ortelbach, geb. Münster, verh. Nr. 40, wohnhaft in X 46 Wittenberg-Lutherstadt, Straße des Friedens 49, feiert am 13. Sept. 73 ihren 78. Geburtstag.

Frau Berta Tilgner, verw. Nr. 135, wohnhaft in 402 Halle/Saale, Große Brunnenstr. 32, feiert am 22. Sept. 73 ihren 80. Geburtstag.

Herr Willi Kahl, verh. Rb.-Beamter, wohnhaft in X 427 Hettstedt/Harz, Markt 27, feiert am 26. Sept. 73, seinen 78. Geburtstag.

Herr Erich Scholz, verw. Nr. 84 (Post), wohnhaft in 3119 Medingen, An den Gärten Nr. 11, feiert am 27. Sept. 73 seinen 78. Geburtstag.

Herr Kurt Kühn, verh. (Nr. 135), wohnhaft in X 402 Halle/Saale, Brennauer Str. 5, feiert am 30. Sept. 73 seinen 50. Geburtstag.

**Schönwaldau**

Frau Meta Klinke, geb. Bunzel, feiert ihren 75. Geburtstag am 2. Sept. 73, in 4800 Bielefeld, Auf dem langen Kampe 56.

**Seifersdorf**

Frau Auguste Peukert, geb. Zobel, feiert ihren 76. Geburtstag am 5. Sept. 73, in 4801 Künsebeck, Falkenstr. 407.

**Steinsdorf**

Herr Herbert Schwarz, in 3011 Garbsen, Orionhof 20, vollendet am 4. Sept. 73, das 60. Lebensjahr.

**Tiefhartmannsdorf**

Am 31. Aug. 73, vollendet Frau Klara Erkenberg, geb. Fornfeist, ihr 86. Lebensjahr. Sie ist noch frisch und munter, die



Augen machen ihr leider Kummer, aber das Gedächtnis ist tadellos wie immer. Mit allen guten Wünschen gratulieren ihre drei Töchter, 7 Enkel, 1 Urenkel und viele Freunde und Bekannte. Die Jubilarin wohnt in 4812 Brackwede, Friedrichsdorfer Str. 43.

Am 15. Juli 1973 feierte Frau Hulda Stübner ihren 85. Geburtstag. Sie wohnt in 3071 Wendenborstel, Krs. Nienburg bei ihrer Tochter Erna und Schwiegersohn Karl Kurak. Erna wurde im Februar 60. Beiden Geburtstagskindern zwar spät, aber sehr herzlich, alle guten Wünsche.

60 Jahre wird Frau Martha Schwanzer geb. Geisler in 3071 Stöckse, Krs. Nienburg.

**Ulbersdorf**

Silberhochzeit feiern am 11. Sept. 73 Herr Ernst Müller und Frau Rosel, geb. Zimmer, in 283 Groß Ringmar, Post Bassum, bei Bremen.



**„Kleiner Grenzverkehr“  
oder „Grenznahe Verkehr“?**

Der Bund der Mitteldeutschen (BMD) e. V. wendet sich an die Presse, an Rundfunk und Fernsehen mit der Bitte, sich bei Meldungen und Kommentaren über den grenznahen Reiseverkehr zwischen den beiden Teilen Deutschlands der genauen und korrekten Bezeichnung zu bedienen:

1) Der seit dem 21. Juni 1973 gestattete Verkehr zwischen grenznahen Kreisen trägt die von der Bundesregierung festgelegte Beziehung „Grenznahe Verkehr“. Er verläuft ausschließlich von West nach Ost.

2) Nicht dagegen handelt es sich um einen „Kleinen Grenzverkehr“. Diese Bezeichnung würde einen Verkehr in beiden Richtungen Ost-West und West-Ost bedeuten.

Dieser Unterschied ist daher keineswegs nur sprachlich zu werten, sondern hat eine politische Bedeutung, auf die besonders hingewiesen sei:

Zu den Forderungen der Bundesregierung gegenüber der DDR gehört prinzipiell die Freizügigkeit. Die gleiche Forderung hat der Westen in Helsinki (KSZE) an den Osten allgemein gestellt. Dazu gehört u. a. der „Kleine Grenzverkehr“, also auch von Ost nach West, den die „DDR“ noch nicht zugestanden hat.

Die Benutzung dieser Bezeichnung erweckt daher den fälschlichen Eindruck, als sei mit dem – vom BMD ausdrücklich begrüßten – grenznahen Verkehr schon das Ziel erreicht, daß auch die Menschen aus der „DDR“ im Tagesverkehr in die Bundesrepublik Deutschland einreisen könnten. Dies eben ist noch nicht der Fall.

**Wichtige Hinweise!**

Wir möchten Sie herzlichst bitten, bei allen Anfragen Rückporto beizufügen. Außerdem bitten wir Sie, von der Einsendung von Schul- und Vereinsphotos Abstand zu nehmen, da noch genügend Bilder dieser Art bei uns vorliegen.

Mit freundlichen Grüßen  
Ihre Heimat-Nachrichten

**+ Unsere Toten +**

**Goldberg**

Frau Selma Frache, verstarb nach längerem Leiden im Alter von 80 Jahren, am 6. Aug. 73, in 607 Langen, Hessen, Nördl. Ringstr. 10.

Am 12. Juli 73, verstarb in Münster, Frau Frieda Ronner, geb. Wildner (Ring 48).

**Haynau**

Darf ich als Heimatfreundin, auch in der Zeit bis wir 1946 vertrieben wurden, uns dann hier wiederfinden und weiter in Treue verbunden bleiben, mitteilen, daß meine Marianne Junger, als einzige Tochter der Familie Fritz Junger, Parkstraße, am 30. Juni 1973, im Pflegeheim Bethseda, X 153 Teltow, im Alter von 79 Jahren entschlafen ist. Ihre Urne wurde am 26. Juli 73, in Michendorf bei Potsdam beigesetzt. Herr Pastor Mohaupt und seine Frau nahmen an der Trauerfeier teil. Die Eltern von Fräulein Junger sind bereits früher in Michendorf beigesetzt worden, so daß die kleine Familie nunmehr auch im Tode vereint ist.

Im evangelischen Dom war die Verstorbene Chorsängerin. Im Turnverein 1861 leitete sie die Damen- und Jugendriegen in aufopfernder Sportliebe. An allen Heimatfesten hatte sie ehrenamtliche Verpflichtungen.

Ihr gehabtes Glück, ihre Treue zur Heimat, ihr langes Krankenlager, der Schmerz und das Ende waren Bestimmungen und lagen in Gottes Händen!

Mit lieben, stillen Grüßen bleibe ich ihre Elisabeth Helene Worm, Haynau, Bahnhofplatz 3.

Fräulein Ursula Knoll (Liegnitzer Str.), verstarb am 11. Mai 73, in Glauchau/Sachsen, nach kurzer Erkrankung. Anschrift der Angehörigen: Frau Käthe Günther, geb. Knoll, 33 Braunschweig, Konstantin-Uhde-Str. 6.

**Schönau**

Frau Clara Müller, geb. Zedlitz, Hirschberger Str. 21, verstarb am 20. Mai 73, im Alter von 84 Jahren in 216 Stade, Barger Weg 47.

**Adelsdorf**

Frau Hedwig Krause, geb. Leuckert, verstarb am 26. Juni 73, nach langem Leiden in 6908 Wiesloch-Baiertal, Hebelstr. 4.

**Bärsdorf-Trach**

Am 22. Juli 73, verstarb nach kurzer, schwerer Krankheit, im 74. Lebensjahr, der frühere Landwirt Herr Paul Liepert. Er wohnte mit seiner Frau Lina, geb. Sperlich, in X 58 Gotha, Annastr. 6.

Herr Gustav Käslner, verstarb am 6. Juli 73, im Alter von 83 Jahren in 22 Parliament Place, Melbourne, 3002 Australien. Er wohnte dort mit seiner Ehefrau Emma, geb. Hoferichter und Tochter Gerda mit Familie zusammen.

**Falkenhain**

Schwester Maria Bruchmann, verstarb am 13. Juni 73, im Alter von 58 Jahren. Nach der Ausbildung und dem Examen in Berlin, war sie seit 1945 an großen Krankenhäusern tätig, in den letzten zehn Jahren an der Städt. Hardterwald-Klinik in Mönchengladbach.

Am 21. April 73, verstarb Herr Heinrich Gottschling, in Pöhlde, im Alter von 75 Jahren.

Frau Klara Hein, geb. Hallmann, verstarb am 30. Mai 73, im Alter von 71 Jahren in Heepen.

**Hohenliebenthal**

Frau Selma Rudolph, geb. Hielscher, verstarb am 6. August 73, im Alter von 85 Jahren in 454 Lengerich, Uhlandstr. 3.

**Kauffung**

Frau Renate Förstner, geb. Rose, verstarb im 33. Lebensjahr am 21. Juli 73, in Winsen/Aller, Kötnerweg 31.

**Klein Helmsdorf**

Frau Helena Schleicher, geb. Gründel, verstarb im Mai 73, in 808 Fürstenfeldbruck, Abt-Anselm-Str. 21, im Alter von 71 Jahren.

**Reisicht**

Nach kurzer Krankheit verstarb am 4. Juni 1973, Frau Erna Winkel, verw., geb. Ohmann, im Alter von 71 1/2 Jahren. Sie wohnte mit ihrer Schwester Frau Gertrud Ende, geb. Ohmann in X 46 Lutherstadt-Wittenberg, Bachstr. 21. Über 10 Jahre hat die Verstorbene, nach dem Hinscheiden ihrer Stiefmutter, die Bahnhofswirtschaft Reisicht alleine geführt.

**Seifersdorf**

Am 1. Juli 73, verstarb im Alter von 75 Jahren Herr Heinrich Menzel, in 4543 Lienen, Dahlienweg 3.

**Wittgendorf**

Herr Gustav Otto, verstarb im Alter von 85 Jahren in Holzwickede üb. Billerbeck, Bismarkstr. 29, am 28. Juni 73. Seine Beisetzung erfolgte am 3. Juli 73.

**Wolfsdorf**

Nach kurzer, schwerer Krankheit, verstarb Herr Günther Lienig, am 31. Juli 73, im Alter von 53 Jahren, in 4811 Heepen b. Bielefeld, Eichendorffstr. 7.

**Traueranzeigen  
benachrichtigen  
alle Heimatfreunde!**

Für die uns anlässlich unseres 60jährigen Ehejubiläum übermittelten Gratulationen und Geschenke sagen wir hiermit unseren herzlichen Dank.

Oskar Reimann und Frau

*Urlaub im schönen Allgäu*

Zimmer mit Frühstück, Zentralheizung, fl. k. u. w. Wasser  
bei Hugo Feige, 8975 Fischen/Allgäu, Berg, Kapfstraße 14,  
bei Oberstdorf, Tel. (0 83 26) 74 78, früher Schönau/Katzbach.

**Bücher schenken – Freude bereiten**

**Gebauer's Wacholderbeersaft**

Auch Sie sollten für Ihre Gesundheit rechtzeitig etwas tun. Eine Blutreinigungskur mit Gebauer's Wacholderbeersaft (Syrup zum Einnehmen), Reg.-Nr. G 957, für 32,- DM. 1 Kur = 5 Gläser (Inh. pro Glas 350 ml), Versand portofrei. Dieses beliebte Hausmittel findet Anwendung bei Rheuma, Verdauungsstörungen, Blähungen, Magenbeschwerden und Hautkrankheiten, die durch unreines Blut entstanden sind. Gebauer's Wacholderbeersaft fördert die Bildung von Magensaft und regt dadurch den Magen zu schnellerer und gründlicherer Verdauung an.

Johann Gebauer, Inhaber Bruno Weber

Wacholderbeersaftbrennerei  
8721 Marktsteinach 76, Telefon (0 97 27) 3 34

## Günther Lienig

geb. 3. 2. 1920  
in Wolfsdorf

gest. 31. 7. 1973  
in Heepen

Aus einem glücklichen, schaffensfrohen Leben wurde er nach kurzer, schwerer Krankheit von uns genommen. Wer ihn gekannt hat, weiß, was wir verloren haben.

In tiefer Trauer

**Anneliese Lienig** geb. Geisler  
**Elke und Ruth Lienig**  
**Hartmut Kaufmann**  
**Helene Lienig** geb. Riedel  
**Paul und Elise Geisler**  
seine Schwestern  
und alle Anverwandten

4811 Heepen, den 31. 7. 1973  
Eichendorffstraße 7

Am 28. Juni 1973 entschlief mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater und Bruder

## Gustav Otto

früher Wittgendorf, Kreis Goldberg/Haynau

im Alter von 85 Jahren.

In stiller Trauer

**Martha Otto** geb. Wunderlich  
**Margarete Schumacher** geb. Otto  
**Rudolf Schumacher**  
**Else Alshuth** geb. Otto  
**Anton Alshuth**  
**Angelika und Jochen**  
**Hans-Werner und Reinhard** als Enkel

Holzwickede und Billerbeck  
Bismarckstraße 29

Die Beisetzung fand am 3. Juli 1973 unter zahlreicher Beteiligung seiner lieben Wittgendorfer und vieler Heimatfreunde statt.

Gott der Herr erlöste meinen treuen Lebensgefährten, guten Vater, Groß- und Urgroßvater

## Gustav Käsler

geb. am 29. 4. 1890  
gest. am 6. 7. 1973

Landwirt aus Bärsdorf Irach

von seinem jahrelangem, geduldig ertragenem Leiden. Befreit wurde er auch vom Schmerz um unsere hoffnungsvollen geliebten Söhne Fritz und Horst, welche wir 1942 und 1944 opfern mußten.

In Trauer und Dankbarkeit für seine Liebe und Fürsorge

**Emma Käsler** geb. Hoferichter  
**Gerda Juisk** geb. Käsler und **Ilmar M. A. Gunnar Juisk** und **Frau Saima**  
Dipl. Ing. **Ulrich Juisk** und **Frau Susan Karin, Erika, Rudolf**

22 Parliament Place, Melbourne 3002  
Australia

Ein treues Mutterherz  
hat aufgehört zu schlagen.

Wir trauern um unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

## Selma Rudolph

geb. Hielscher

aus Hohenliebenthal, Krs. Goldberg/Schles.  
\* 19. 2. 1888 † 6. 8. 1973

In Dankbarkeit

**Gertrud Kriebel** geb. Rudolph  
und **Thomas Schliwa**  
**Paul Krain** und **Frau Elfriede**  
geb. Rudolph  
**Alfred Günther** und **Frau Erna**  
geb. Rudolph  
Enkel und Urenkel

454 Lengerich, Umlandstraße 3

Die Beerdigung fand am Donnerstag, dem 9. August 1973, um 13.15 Uhr von der Friedhofskapelle in Lengerich statt.

Ausgelitten hab ich nun,  
bin am frohen Ziele,  
von den Schmerzen auszuruhen,  
die ich nicht mehr fühle.

Nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, entschlief am 26. 6. 1973 meine liebe Schwester

## Hedwig Krause

geb. Leuckert  
geb. 6. 9. 1912 in Adelsdorf

In tiefer Trauer

**Anna Schreiber**  
und **Angehörige**

6908 Wiesloch-Baiertal, Hebelstraße 4

### Danksagung

Allen Verwandten und Heimatfreunden unseren herzlichen Dank für die innigste Anteilnahme.

**Willi Horatschek**  
**Kinder und Enkel**

Steinau, Alt-Bachenbruch N. E., August 1973

### Familien-Anzeigen in die Heimatzeitung